Sonntag, 19.

gegen Terroristen

Die Sportereign

Makoah Ramat Gan und Makk

erfechten ueberraschende

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

MONTAG, 20. MAI 1974 • PREIS: AG. 80 יום שני, כ"ח אייר תשל"ד ★ המחיר: אג' 80

[R]aketenboote nehmen Stützpunkt der Terroristen unter Beschuss

...VT) — Raketenboote der ...lischen Marine griffen ge... nachmittag einen Terrori... Stützpunkt an der libanesi... Küste an. Der Angriff ...te eine halbe Stunde und ...re Boote erzielten dabei ...eiche Volltreffer. Obwohl ...Feuer von der Küste erwi... wurde, kehrten alle unsere ...e nach Erfüllung ihres Auf...s unversehrt zurück.

...r Angriff, welcher mit ...n-Bordkanonen ausgeführt ...e, richtete sich gegen die ...ristenlager, das an der ... von Raschidijeh (südlich ...Tyrus) liegt. Es wurden da... Gebäude und verschiedene ...llationen des Lagers be...sen. Es konnten bei diesem ...ff zahlreiche Volltreffer ... werden. Das Unterneh... begann gegen 1.00 Uhr und ...te eine halbe Stunde. Un... Boote wurden von der Kü...er durch libanesische Ar...einheiten beschossen. Die ...iesen setzten dabei Artille... und Tankfeuer ein.

... angegriffene Lager diente ... Terroristenorganisationen ...erationsbasis gegen Israel. ...ist das erste Mal seit dem Jom-Kippur-Krieg, dass unsere Flotte Küsteninstallationen im Libanon angreift. Wie erwähnt kehrten alle unsere Boote von diesem Einsatz unversehrt zurück.

Der Rundfunk der Terrorverbände in Beirut meldete, ein israelisches Boot sei getroffen worden. Auch der libanesische Rundfunk berichtete, man habe „Rauch an Bord eines israelischen Schiffes" beobachtet.

Aerzte aus neutralen Laendern sollen Kriegsgefangene untersuchen

Aerzte aus neutralen Ländern sollen unsere Kriegsgefangenen in Syrien untersuchen. Dieser Vorschlag ist von dem IKRK-Vertreter in Israel dem IKRK in Genf unterbreitet worden, erklärte M. Barna von dem Ausschuss für die Kriegsgefangenen in Syrien nach einem Gespräch mit dem IKRK-Delegierten.

Die Regierung liess bekannt geben, sie sei nicht im Besitz von Beweisen für die Behauptung der „Times", laut der unsere Kriegsgefangenen in Syrien von sowjetischen Beamten unter Anwendung von betäubenden Medikamenten (Spritze) u. anderen verbotenen Mitteln verhört worden sind.

KISSINGER BLEIBT BIS WOCHENENDE - NEUE SIEDLUNGEN WERDEN TROTZ ENTFLECHTUNGSABKOMMENS ERRICHTET

Staatssekretär Dr. Kissinger verbleibt bis Wochenende im Nahen Osten. Er wird sich noch viermal im Laufe dieser Woche nach Damaskus begeben und jedes Mal nach Jerusalem zurückkehren, vielleicht aber auch Kairo besuchen. Kissinger ist fest entschlossen, das Abkommen bis Wochenende unter Dach und Fach zu bringen, bevor er nach Washington zurückkehrt. In Jerusalem wurde gestern energisch eine Pressemeldung dementiert, wonach die Regierung wegen des Entflechtungsabkommens mit Syrien und der Genfer Konferenz von der Errichtung neuer Siedlungen vorläufig absehen will. Minister Israel Galili sagte, im Einklang mit den in Kraft befindlichen Beschlüssen und Grundsätzen der Regierung wurde die Siedlungstätigkeit ungeschmälert fortgesetzt. Minister Schimon Peres sagte zu demonstrierenden Siedlern, er werde ihnen die Einzelheiten des Entflechtungsabkommens rechtzeitig genau erklären und ihnen beweisen, dass keine Siedlung unter dem Abkommn leiden wird.

Peres sagte in einem Gespräch mit Auslandskorrespondenten, Syrien und Israel sollten die amerikanischen Vorschläge akzeptieren und das Abkommen unterzeichnen. Israel habe die Vorschläge bereits gebilligt.

Wie gestern aus Washington bekannt wurde, steht Präsident Nixon in permanentem Kontakt mit Dr. Kissinger und ersuchte ihn, im Nahen Osten bis zum positiven Abschluss zu verbleiben.

ABKOMMEN SOLL IN GENF UNTERZEICHNET WERDEN

Unser HM-Korrespondent berichtet aus Jerusalem:

Das offizielle Abkommen soll erst in Genf, unter der Schirmherrschaft der Delegationschefs der Supermächte — Winogradow (UdSSR), Bunker (USA) — sowie der UNO, zu einem späteren Zeitpunkt besiegelt werden. Vorher soll eine gemischte israelisch-syrische Militärmission, wahrscheinlich in Genf, die letzten Einzelheiten miteinander vereinbaren.

Dem Kissinger-Plan gemäss geht dem Beginn der Durchführung der Entflechtung ein beiderseitiger Kriegsgefangenenaustausch voran.

Die Syrer erhalten die ganze „Ausbuchtung" zurück.

Innerhalb des Golan übernimmt die UNO ganz Kuneitra, zwei angrenzende Dörfer, einige Anhöhen, nördlich von Kuneitra, einige Felder, einschliesslich eines Teils der Apfel-Plantage von Merom Golan, die Rafid-Kreuzung und das Dorf Butmieh. Die in diese Zone zurückkehrenden Flüchtlinge kommen unter syrische Zivilverwaltung.

An einigen Stellen wird die UNO-Pufferzone sehr schmal sein und zum Teil durch eine physische Barriere in Form eines Zaunes ersetzt, beiderseits dessen Israel und Syrien beschränkte Polizeistreitkräfte unterhalten dürfen werden.

Die drei strategischen Hügel, westlich von Kuneitra, bleiben im Besitze der israelischen Armee, ebenso die im Sechstagekrieg eroberte und im Jom-Kippur-Krieg zeitweilig verlorene Hermonstellung. Die anderen Hermonstellungen, einschliesslich des Hermongipfels, und eines Teiles der zu ihm führenden neulich errichteten Zugangsstrasse, sind in die UNO-Pufferzone einverleibt, doch erhalten die Syrer eine zusätzliche ehemals syrische Hermonstellung zurück.

Kurz bevor am Sonntag die Jerusalemer Polizei gegen die Demonstranten vor dem Amt des Ministerpräsidenten vorging, und während die Regierung noch ihre Sitzung fortsetzte, gönnte sich Dr. Kissinger am Swimming Pool seines Hotels eine wohlverdiente Ruhepause. In ausgezeichneter Laune, tauschte er mit den ihn umringenden Journalisten Geistesblitze aus. Eine Journalistin fragte, ob sich seine junge Gattin nicht von ihm wegen Vernachlässigung — nach amerikanischem Gesetz ein Scheidungsgrund — trennen werde, wenn er in diesem Tempo weitermache. Kissinger entgegnete scherzhaft, das israelische „Gesetz der Rückkehr" lasse ihn immer noch die Option offen, sich in Israel sesshaft zu machen und in die israelische Armee einzurücken. Sollte es dazu kommen, werde er sich bemühen, die Aufgabe zu erhalten, den Schwimming Pool des King David Hotels zu bewachen. „Machen Sie sich keine Illusionen", warf eine amerikanische Journalistin ein, „man wird Sie bestimmt sofort an die Golanfront entsenden".

[G]olda Meir lässt Maalot-Tragödie untersuchen

...salem (HM) — Auf der ...en Regierungssitzung wur... Antrag der Ministerprä... n die Errichtung eines ...enausschusses" für die ...le von Maalot beschlos... ieser Ausschuss wird nicht ...en Vollmachten wie zum ... der Agranat-Ausschuss. ...Hier ist nur an eine Un...ung der Vorfälle gedacht, ...insbesondere die Rolle ...gen... Begleiter der ...r, die aus der Schule ge...t waren, untersucht wer... . Weitere Fragen, die zu ...orten sind: Warum fehlte ...Tragbahren? Warum wa... Sicherheitsvorkehrungen ...gend? Wie konnte es ge...n, dass in Maalot nach ...eignissen in Kirjat Schmo... Terroristen in die Ort... eindringen konnten?

...Ausschuss wird sämtliche ...e d. tragischen Zwischen...untersuchen, mit Ausnah... Militäraktion zur gewalt... Befreiung der jugendlichen Geiseln. Das Kabinett ermächtigte die Ministerpräsidentin, die Aufgaben des Ausschusses und seine persönliche Zusammensetzung zu bestimmen. Die Einzelheiten werden im Rahmen einer Erklärung publik gemacht, welche von der Ministerpräsidentin heute in der Knesset im Zusammenhang mit der Tragödie von Maalot abgegeben werden wird.

Das Kabinett beschloss einen Gesetzesantrag zu billigen, der Wohnmieten von der Einkommensteuerzahlung befreit. Der Antrag soll der Knesset vor der unmittelbaren Bearbeitung in erster Lesung zugestellt werden.

Ephraim Reiner wurde zum Mitglied des beratenden Ausschusses und des beratenden Aufsichtsrats der Israel Bank an Stelle von Justizminister Chaim Zadok ernannt. Mosche Goren wurde zum Leiter der Investitionszentrale im Handels- und Industrieministerium nominiert.

Erste Meldungen aus Paris: d'Estaing knapp in Führung

Paris (UPI, AFP) — Die ersten Wahlresultate liessen gestern abend einen knappen Wahlsieg von Giscard d'Estaing erkennen. G. d'Estaing hatte, nach ersten Berechnungen 2 Prozent mehr Stimmen als Mitterrand erhalten. Beobachter erklären, besonders vorteilhaft habe es sich für d'Estaing ausgewirkt, dass sich die „Reformer in der Mitte", Lecanuet und Servan-Schreiber für ihn ausgesprochen hatten.

Die Wahlbeteiligung in Frankreich war ausserordentlich hoch. Sie erreichte mehr als 87%.

Da 800 000 Wähler in den französischen Kolonien zu den Urnen gingen, und ihre Stimmen diesmal besonders ins Gewicht fallen dürften, werden die endgültigen Wahlergebnisse erst im Laufe des heutigen Tages bekannt werden. Das offizielle Wahlergebnis wird bei Wochenende veröffentlicht. Bei den Präsidentenwahlen im Jahre 1969 hatten sich in der zweiten Runde 58.2% für Pompidou und 41,8% für den Gegenkandidaten Poher ausgesprochen. Im Jahre 1965 ging de Gaulle mit 55,2% als Sieger gegen den Sozialisten Mitterrand hervor, der 44.8% der Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Die Bewohner des Städtchens von de Gaulle stimmten fast durchwegs für Giscard d'Estaing.

Likud fordert Knesset-Debatte ueber Demonstrationsverbot

Jerusalem (HM) — Die Likud-Fraktion hat sich an d. Knesset-Präsidium mit d. Forderung gewandt, die gestrigen Zusammenstösse zwischen der Polizei und Demonstranten vor dem Amt des Ministerpräsidenten in Jerusalem zur Debatte zu stellen. Dies soll im Rahmen eines dringlichen Tagesordnungsantrags erfolgen.

Auch die Führer der Junggardisten der RNP, MdK Zewulon Hammer und MdK Jehuda Jakow Ben Meir, wandten sich mit einem ähnlichen Antrag an Israel Jeschajahu.

Diese Initiative ist das Nachspiel der zwangsläufigen Zerstreuung der von dem Amt des Ministerpräsidenten seit einer Woche angehäuften Demonstranten, Abschluss der gestrigen Regierungssitzung. Die Polizei hatte sich geweigert, den Demonstranten die gestern abgelaufene Genehmigung zum Demonstrieren, zu verlängern.

Im Laufe des Handgemenges zwischen Demonstranten und der einschreitenden Polizei nahm die letztere 4 Verhaftungen vor, unter ihnen Siedler von Kirjat Arba und Raw Löwinger, die beleidigende Äusserungen gegen die Regierung ausstiessen. Schon im Laufe des Frühnachmittags wurden zehn der Festgenommenen haftentlassen und die Polizei versprach auch die verbleibenden 33 nach Abschluss des Verhörs auf freien Fuss zu setzen.

Die Demonstranten setzten auf der Polizeistation ihre Sprechchöre und den Gesang „Am Israel Chaj" (Das Volk Israel lebt) fort.

Die Angehörigen der Demonstranten wandten sich an den Likud-Abgeordneten, Chaim Korfo, einem Rechtsanwalt von Beruf, mit der Bitte um Wahrnehmung der Verteidigung der Angeklagten. Den Verhafteten werden Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe und gewaltsamer Widerstand gegen Polizisten in Erfüllung ihrer beruflichen Pflicht vorgeworfen.

Die Polizei behauptet auch, die Demonstranten hätten ein mit ihnen getroffenes „Gentleman Agreement" verletzt, dass sie die Arbeit im Amt des Ministerpräsidenten nicht durch Lärm stören würden.

[R]abin wird Kabinett mit UL und Bürgerrechtsbewegung bilden

... — Mit grosser Mehrheit ...sich der Merkas der IAP ... Bildung einer Koalition ...narach mit den Unabhän... ...iberalen u. mit der Bür...erbewegung von Schu...loni aus. Nur 36 Merkas... der stimmten dagegen u. ... Mitglieder, unter ihnen ...eres, enthielten sich der ... Der Vorschlag von ...hai Ben Porat und Mor... Surkis, eine nationale ...ndsregierung zu bilden, ... mit 262 Stimmen gegen ...elehnt. Ebenso verfiel der ..., die gegenwärtige Regie...oll vorläufig weiteramtie...r Ablehnung.

...angs der Sitzung sagte ... Rabin, der Likud wider...ich dem Entflechtungsab...n mit Syrien, weshalb er ...alitionspartner nicht in ...kommt.

... designierte Ministerprä... appellierte an die Reli...onalen, der neuen Koali...ierung beizutreten. Die ...uilles der RNP werden ...m Augenblick, da sie dem ...it beitreten, wieder über... werden.

Merkaz der IAP hatte ... über zwei Vorschläge ...nmen: Regierungsbildung ...P mit den Unabhängigen ...en und mit der Bürger...ste oder Bildung einer Notstandsregierung. Letzteren Vorschlag, der von RAFI unterstützt wurde, brachte MdK Mordechai Ben Porat ein.

Ein anderer Vorschlag betraf die zeitweise Übernahme der Portefeuilles, die bisher von den Religiösnationalen verwaltet werden.

Bekanntlich hatte RNP-Sekretär Bernstein gesagt, seine Partei werde gegen die Regierung Rabin stimmen, wenn sie den Koalitionsbeitritt der Bürgerrechtsliste genehmigt. Der Zentralausschuss der Maki (Kommunisten) beschloss gestern, er werde die neue Regierung unterstützen. Maki beschloss, sich an den Jüdischen Weltkongress um Aufnahme zu wenden.

Während die IAP im Bet-Arlosorow tagte, demonstrierten Mitglieder der Bewegung „Israel Schelanu" vor dem Gebäude

Rabin: Ministerpraesident muss Vertrauen seiner Partei haben

Der designierte Ministerpräsident Jitzchak Rabin erklärte in einem Interview mit der amerikanischen Zeitschrift „New Leader", dass ein Ministerpräsident sich auf wenigstens 75% der Parteimitglieder stützen müsse. Geniesst er kein so weitreichendes Vertrauen, so kann er nicht im Amte bleiben.

Nach Meinung von J. Rabin müssten mehrere wichtige Aenderungen im politischen Leben Israels vorgenommen werden. Dazu gehören die persönliche Wahl der Bürgermeister sowie Wahl der Mehrheit der Knessetabgeordneten nach Bezirken, um ein Zweiparteiensystem in Israel möglich zu machen. Innerhalb der Regierung muss es eine dauernde Rotation bei den Trägern wichtiger Aufgaben geben. Nach Auffassung von Rabin soll ein Minister kein Amt mehr als zwei Legislaturperioden lang bekleiden.

Über die Zukunft der Höhen von Golan hatte Rabin gesagt, dass Israel alle Flächen in diesem Bezirk, die es seit 1967 erobert hat, behalten muss.

BUERGERWEHR IN TEL AVIV

Bürgermeister Schlomo Lahat gab gestern die Errichtung einer Bürgerwehr (Mischmar Esrachi) bekannt. Der Bürgerwehr werden Personen bis zum 50. Lebensjahr angehören können, die im Umgang mit Waffen vertraut sind, (siehe auch Seite 6).

In Kfar Saba ist seit vergangenem Schabbat ein Zivilschutz organisiert worden, in dem Freiwillige neben Mitgliedern der Grenzwache den Dienst versehen. In den Schulen der Stadt hat der Elternrat Sicherheitswachen organisiert.

HISTADRUT WIRD GRENZSIEDLUNGEN HELFEN

Jerucham Meschel unterbreitete dem Zentralausschuss der Histadrut einen Plan, der wirtschaftliche Hilfe an die Grenzsiedlungen vorsieht. Diese sollen von Arbeiterräten „adoptiert" werden. Die Chewrat Haowdim soll Betriebe in den Grenzsiedlungen errichten.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Eine Höllenmaschine, die wahrscheinlich von irischen Untergrundkämpfern am Heathrow-Flugplatz in London gelegt wurde, explodierte auf dem Parkplatz des Hafens. Einige Autos wurden beschädigt.

„Amnesty International" behauptet, in Griechenland werden politische Häftlinge grausam gefoltert. Der Verband nannte die Namen von zwölf Arbeiterführern, unter denen es auch Frauen gab, die derzeit in einem Krankenhaus behandelt werden.

Ein portugiesischer Minister begab sich gestern nach Angola und Mosambique, wo er über die Unabhängigkeit dieser Kolonien verhandeln wird.

Eine Botschaft an Präsident A. Sadat, über deren Inhalt nichts verlautet wurde, wurde gestern von Leonid Breschnew nach Kairo geschickt.

Zu schweren Handgreiflichkeiten kam es unweit der israelischen Botschaft in London, als 2000 pro-arabische Engländer und Araber vor der israelischen Botschaft gegen die Bombardierung im Libanon protestieren wollten.

Die Kurden behaupten drei weitere irakische Flugzeuge, insgesamt 18 seit Ausbruch der Kämpfe in März, abgeschossen zu haben.

In Freiburg, BRD, besetzte gestern der aus der Sowjetunion nach Israel eingewanderte Freistilringer im Halbschwergewicht, bei einem Amateurwettkampf den 2. Platz. Es handelt sich um Viktor Silbermann, den auch der Gewinner des Wettbewerbes, der deutsche Adolf Zeiger, nicht bezwingen konnte.

Sechs amerikanische Gouverneure statten gegenwärtig der Volksrepublik China einen Besuch ab.

Die jordanische Regierung wandte sich an Frankreich mit dem Ersuchen um technische Unterstützung für Entwicklungszwecke.

Erzbischof Makarios, Präsident von Zypern, traf gestern mit Mao Tse Tung zusammen.

Kuwait beschloss, drei Millionen Dollar für die Opfer der letzten israelischen Angriffe dem Libanon zur Verfügung zu stellen.

Das Auto der sowjetischen UN-Delegation in New York ist gestern in Brand gesetzt worden. Augenzeugen berichten, sie hätten einen Jugendlichen beobachtet der Benzin über das Auto schüttete und das Feuer legte. Ein Unbekannter setzte sich später mit der UPI-Agentur in Verbindung und sagte eine gewisse „Sterngruppe" habe den Anschlag aus Vergeltung gegen antijüdische Aktionen der Sowjets verübt. Die New Yorker Polizei liess mitteilen, sie habe keine Ahnung wer mit „Sternisten" gemeint sei.

DAS WETTER

Voraussage: Trocken u. heiss, abends etwas kühler, morgens Temperaturabnahme.

Temperaturen: Jerusalem 20 bis 28, Tel-Aviv 18—26, Haifa 18—24, Lod 17—30, Tiberias 18 — 33, Hermon 10—18, Golan-Höhen 18—28, Galil 19—29, Hule 17—32, Emek Jesreel 17 — 31, Totes Meer 18—33, Beer Schewa 17—31 und Ejlat 23 bis 38 Grad.

LAND





aus Israels PRESSE

DIE MISSION DR. KISSINGERS

Die Leitartikel der Presse sind ausschliesslich der Mission Dr. Kissingers und dem Kampf gegen den Terror gewidmet.

Al Hamischmar ist der Meinung, dass die Araber nicht zugleich verhandeln und den Terror betreiben können. Die Syrer haben anscheinend eingesehen, dass Israel an der Grenze seiner Verzichte angelangt ist. Wenn die Syrer jetzt nicht einlenken, dann räumt Israel nicht die Ausbuchtung, es gibt keinerlei Rückzug, und die Israelis würden den Abnützungskrieg fortsetzen und sogar verstärken.

Auch **Haarez** ist der Auffassung, dass jetzt die Entscheidung von Syrien abhängt. Die Regierung hat anscheinend am Freitag weiteren Verzichten zugestimmt, um die Stellung Dr. Kissingers in Damaskus zu stärken. Wenn diese Verzichte nicht helfen, dann tragen die Syrer die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen. Damaskus soll nicht glauben, dass es weitere Konzessionen von Israel erpressen kann.

Hamodia stellte die Bedingung, dass der Terror gegen Israel nunmehr aufhören muss. Es geht nicht an, dass die Syrer die Ausbuchtung und Kuneitra bekommen und dass dann der Terror gegen Israel noch weiter geht. Einstellung der terroristischen Aktionen ist das Minimum, das wir verlangen müssen.

Jerusalem Post wendet sich gegen die Einführung der Todesstrafe und sieht keinerlei Nutzen in dieser Massnahme. Die letzten Ereignisse haben uns gelehrt, dass die Terroristen nicht nachgeben wollen, auch wenn ihr Leben auf dem Spiele steht. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Todesstrafe die Terroristen von ihren Taten abbringen wird. Sie müssen ohnehin damit rechnen, dass sie ihr Leben bei ihren Aktionen lassen müssen. Die Ereignisse in Maalot haben nur eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die uns sehr beschäftigen.

Dawar setzt sich dafür ein, eine Untersuchungskommission zu ernennen, die die Vorgänge in Maalot nach allen Seiten hin untersuchen soll. Das Blatt weist die Gegnerschaft einiger Minister gegen Einsetzung einer Untersuchungskommission zurück und ist der Meinung, dass die Regierung angesichts der Kritik in der Bevölkerung und bei der Opposition an einer Untersuchung interessiert sein müsste.

Schearim weist darauf hin, dass es an Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung angesichts der komplizierten Manöver der Regierung fehlt. Das Blatt fragt, warum noch keine Todesstrafe für Terroristen eingeführt wurde und versteht nicht, warum der Abgeordnete Eliaw, ein wichtiger Mann in der Arbeitspartei ein Telegramm an Naif Havatme sandte, der für den Terrorakt in Maalot verantwortlich ist.

Omer ist für Bau von Sicherheitsgittern im Norden des Landes und Ausstattung mit elektronischen Anlagen. Die Bürger sollten mit Waffen ausgestattet werden, um sich gegen Terrorangriffe wehren zu können. Militär und Grenzwacht sollten überall postiert werden und jederzeit zur Verfügung stehen.

Musik RUNDSCHAU

Das fünfte Abonnementskonzert des Israelischen Kammerorchesters fand unter Leitung von **Gabriel Chmura** mit dem Harfenisten **Nicanor Zabaleta** als Gastsolisten statt. Das Programm war, wie meistens beim Kammerorchester, interessant zusammengestellt, wenn auch nicht alle Werke interessant waren. So war das Konzert für Harfe von Boieldieu, dem Komponisten der reizenden Oper „Die weisse Dame" trotz des hervorragenden Spiels fast langweilig, weil die Musik allzu unproblematisch ist, die Harmonien allzu süss sind. Das fiel besonders durch den Kontrast mit dem vorher gespielten Werk von Debussy — Danse sacrée et danse profane — auf, dessen Farbenreichtum in der Wiedergabe durch Nicanor Zabaleta herrlich zur Geltung kam. Den stürmischen Beifall den der berühmte Meister an jenem Abend erntete, quittierte er durch Zugabe einer Sonate von Matteo Albénitz, einem Komponisten aus dem 18. Jahrhundert.

Die Uraufführung von „Anagramm" von **Yizhak Sadai** gestaltete sich zu einem grossen Erfolg für den israelischen Komponisten. Sadai ist Fortschrittler und immer auf neue Ideen bedacht. „Anagramm" ist ein Stück für Kammerorchester und Tonband, wobei letzteres eine weit bescheidenere Rolle spielt, als in ähnlichen Fällen üblich ist. Sadai verwendet es nicht als dominierendes Klangelement, auch nicht als Aequivalent zum Orchester, sondern einfach als eines der Instrumente. Wie er auch in seinen Werken häufig zu tun pflegt, erreicht er eine Steigrung durch Entwicklung vom thematisch und rhythmisch Einfachen zum Komplexen. Das Tonband ist vorbereitet (Sadai hat auch Wrk mit Tonband, das während der Aufführung bespielt und wiedergespielt wird), und Veränderungen kann es während der Wiedergabe nur in Tonstärke u. Klangheilligkeit geben. Die Aufführung unter Leitung von Gabriel Chmura war interessant, der Gesamtklang sehr wirkungsvoll.

Die Eröffnung des Programms erfolgte mit der Italienischen Serenade von Wolf in der von Reger (leicht) bearbeiteten Orchesterfassung. Hier war aber die Gestaltung durch den Dirigenten weniger fesselnd, desgleichen auch in der das Konzert beschliessenden klassischen Sinfonie von Prokofieff. Zwar sind beide Partituren durchsichtig komponiert, aber beim Konzert sah man gleichsam zu viel hinein, die Wiedergabe war analytisch, die klangliche Geschlossenheit wurde nicht erreicht.

Yehuda Cohen

Geringer Verkehr im BG-Flughafen

In den letzten Tagen war der Flugverkehr über Lod, besonders seitens der internationalen Fluggesellschaften, geringfügig. Insgesamt handelte es sich um 2500—3.000 Passagiere pro Tag. Es kamen Gruppen von Touristen und von israelischen Geschäftsleuten, ferner trafen Olim ein, jedoch in wesentlich geringerer Zahl als früher.

Von seiten der Touristikgesellschaften wird darauf aufmerksam gemacht, dass grosse Gruppen von Besuchern angemeldet sind. Diese werden jedoch frühestens in einem Monat eintreffen. Dabei handelt es sich besonders um junge Leute, die zu den Sommercamps der Sochnut kommen. Der Monat Mai wird sicher einen geringeren Flugverkehr als der parallele Monat des Jahres 1973 aufweisen.

Regierung erörtert Problem der Gründung neuer Siedlungen in besetzten Gebieten

Der Regierung liegen Pläne für die Gründung von fünf bis acht neuen Siedlungen vor. Bisher hat das Kabinett jedoch noch keinen Beschluss gefasst und die Verzögerung wird mit der Unklarheit über die Entflechtung der Streitkräfte und von der Fortsetzung der Genfer Konferenz in Verbindung gebracht.

Die Pläne für die neuen Siedlungen wurden dem Sonderausschuss unter Vorsitz des Ministers Galili vorgelegt, und es handelt sich dabei um ganz konkrete Vorschläge, die in Kürze durchgeführt werden können. Auf Fragen bestätigte ein Vertreter des Sicherheitsministeriums, dass diese Projekte fertig ausgearbeitet sind, und dass alles von der Zustimmung der Regierung abhängt.

Im einzelnen handelt es sich um folgende Pläne: Zwei bis drei Siedlungen im Bezirk Pitchat Rafiach, zwei Punkte in der Jordansenke, zwei in der Arawa und eine neue Siedlung auf dem Golan. Der genaue Platz für alle Siedlungen ist bereits festgelegt, ebenso steht fest, welche Gruppen zur Ansiedlung kommen sollen, aber es fehlt noch das „grüne Licht" der Regierung.

Für die nächste Zeit ist an sich die Gründung von acht neuen Orten geplant. Die in Frage kommenden Siedlungsgruppen warten sehnsüchtig auf eine Entscheidung. U.a. sollen Nachal-Gruppen dorthin kommen, ferner haben sich Söhne von Moschaw-Siedlern und auch junge Leute aus der Stadt gemeldet, die am Leben in Siedlungen interessiert sind.

Alles hängt jedoch von der Entscheidung der Regierung ab, die in erster Linie von politischen Motiven beeinflusst ist.

Der erwähnte Vertreter des Sicherheitsministeriums äusserte sich kritisch über die „partisanische Ansiedlung" in Kuneitra. Er erklärte, es handle sich um kein ernsthaftes Projekt, und nicht einmal um eine gelungene Demonstration.

Minister Mosche Kol, der dem Sonderausschuss für die Siedlungen in den besetzten Gebieten angehört, teilte mit, dass die Kommission vorläufig der Gründung einer Siedlung im Bezirk Pitchat Rafiach und eines Moschaw auf der Höhe von Golan zugestimmt hat. Möglicherweise wird sie auch die Errichtung einer neuen Siedlung in der Jordansenke bestätigen. Alle Pläne müssen jedoch die Zustimmung der Regierung bekommen. Das jetzige Kabinett kann nach Auffassung von Kol derartige Entscheidungen nicht mehr fällen, da für sofort mit der Bildung einer neuen Regierung gerechnet werden muss.

Sapir besteht auf weiterer freiwilliger Anleihe

Finanzminister Sapir besteht mit Nachdruck darauf, dass eine weitere freiwillige Anleihe in Höhe von 500 Mio. IL ausgeschrieben werden soll u. ist sehr über den Widerstand der Histadrut gegen diesen Plan erbittert. Der Minister hat bei mehreren Gelegenheiten darauf hingewiesen, dass die Gelder der freiwilligen Anleihe zum grössten Teil von Selbständigen aufgebracht wurden, und dass der Anteil der Gehaltsempfänger an dieser Anleihe geringfügig war.

Der Minister bemerkte in seinen Reden in der letzten Zeit, dass die Sicherheitsausgaben erheblich angestiegen seien, nach den Fällen Kiriat Schmona und Maalot kommen noch Aufwendungen für Bürgerwehren und Bewaffnung hinzu, und für diese Zwecke müssen Mittel beschafft werden.

Der Widerstand der Histadrut gegen den Finanzminister macht sich nicht nur bei der Frage der Anleihe bemerkbar. Die Gewerkschaftsabteilung der Histadrut tritt zwar für schleunige Unterzeichnung der neuen Lohnverträge ein, tatsächlich halten jedoch einige machtvolle Fachgewerkschaften die Unterzeichnung der Verträge auf. Zu diesen gehört vor allem die Gewerkschaft der Metallarbeiter. Der Sekretär der Metallarbeiter Sanbar hat offen zugegeben, dass die de facto-Löhne der Metallarbeiter über die eigentlichen Tariflöhne hinausgehen. Dennoch werden zusätzliche Forderungen gestellt, und Sanbar bezeichnete die Industriellen als „störrisch und kleinlich". Die Arbeiter verlangen unter anderem eine Erhöhung der Dienstalterzulage (Wetek), die nicht vorgesehen ist. Wegen der Metallarbeiter verzögert sich das Problem der Lohnverträge, und die Histadrutzentrale wird viel Energie anwenden müssen, um es lösen zu können.

Kaschrut-Aufseher von „Golan" werden entlassen

Eine Untersuchungskommission unter Vorsitz der Oberrabbiner für Tel-Aviv und Jaffa, die die Ueberwachung der Kaschrut in der Fleischwarenfabrik „Golan" zu überprüfen hatte, kam zum Ergebnis, dass die Kaschrut-Aufseher entlassen werden müssen. Diese Aufseher werden in den Unternehmen auf Veranlassung des Tel-Aviver Rabbinats beschäftigt.

Die Oberrabbiner von Tel-Aviv Fränkel und Halevy stellten fest, dass es sich bei den Beanstandungen um Sendungen während des Oktoberkrieges handelte. Möglicherweise wurde wegen des Mangels an Arbeitskräften damals Fleisch geliefert, das nicht nach den Vorschriften der Kaschrut behandelt war. Ohne Beachtung der notwendigen Vorsicht waren jedoch Kaschrut-Dokumente ausgestellt worden.

Trotzdem dieser Vorfall sich während des Krieges ereignet hatte, hatten die Oberrabbiner die Notwendigkeit gesehen, die Kaschrut-Prüfungen in dieser Fabrik einer genauen Untersuchung zu unterziehen und sie empfahlen daraufhin die Entlassung der Aufseher.

Zugleich lehnten sie jedoch die Beschuldigungen des Raw Hacohen von der Histadrut ab, der von einem „allgemeinen Zusammenbruch der Kaschrut im Bezirk Tel-Aviv" gesprochen hatte. Die Oberrabbiner weisen darauf hin, dass immer wieder Versuche von Geschäftsinhabern aufgedeckt werden, die die Aufseher und das Rabbinat betrügen und nicht koscheres Fleisch als kascher unterschieben wollen.

Inhaber von Pan-Lon in Konkurs

Der Inhaber der Baugesellschaft Pan-Lon, der in England lebende Finanzier Stern, hat dort nach Meldung der „Financial Times" Konkurs anmelden müssen. Bisher lässt sich noch nicht absehen, welche Folgen der finanzielle Zusammenbruch Sterns auf die hiesigen Pan-Lon-Unternehmungen haben wird.

Die Baugesellschaft Pan-Lon, die u.a., eine Reihe von Hotels errichtet hat, war vor einiger Zeit in Schwierigkeiten geraten. Damals hatte man die finanziellen Komplikationen dem israelischen Direktor, Evron, zugeschrieben. Stern war aus England nach Israel gekommen und hatte Evron abgesetzt. Er hatte alle Anteile der Gesellschaft Pan-Lon übernommen und versichert, dass diese nunmehr finanziell gesunden würde. Diese Voraussagen haben sich nicht bestätigt, wie der finanzielle Zusammenbruch von Stern zeigt. Die Entscheidung des Konkursverwalters in England über die Verwertung des Eigentums von Stern in Israel ist abzuwarten.

Flugverhandlungen mit Belgien gescheitert

Flugverhandlungen mit Belgien, die in den letzten Tagen stattgefunden hatten, haben nicht zu dem von den Belgiern gewünschten Ergebnis geführt. Die Belgier hatten zu diesen Besprechungen eine Delegation von führenden Persönlichkeiten, u.a. den Direktor ihrer Abteilung für Zivilluftfahrt und einen hohen Beamten des Aussenministeriums entsandt. Die Belgier hatten vorgeschlagen, die Zahl der Sabenaflüge zwischen Lod und Brüssel um einen Flug wöchentlich zu vermehren. El-Al hätte parallel dazu auch einen Flug mehr nach Brüssel bekommen.

Die israelischen Unterhändler gingen jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein.

AGRANAT-KOMMISSION STELLT NEUEN BERICHT FERTIG

Die Agranat-Kommission, die die Mängel am 6. Oktober 1974 zu untersuchen hat, hat einen zusätzlichen Bericht fertiggestellt, der die Gründe für die Empfehlungen des ersten Berichtes enthält.

Der Bericht wird der Regierung in Kürze vorgelegt werden. Bis jetzt ist noch nicht festgelegt, ob die Begründungen veröffentlicht werden oder ob das Material lediglich dem Auswärtigen- und Sicherheitsausschuss der Knesset zugänglich gemacht werden wird. In dieser Frage hat die Kommission allein zu entscheiden, und möglicherweise wird sie über Veröffentlichung des ganzen Materials einen Beschluss fassen.

Die Kommission hatte sich geweigert, Aluf Gonen das Material über die Gründe zu übergeben, die den Ausschuss veranlasst hatten, seine Suspendierung zu empfehlen. Nunmehr wird sie die Gründe im Rahmen der allgemeinen Veröffentlichung bekanntgeben.

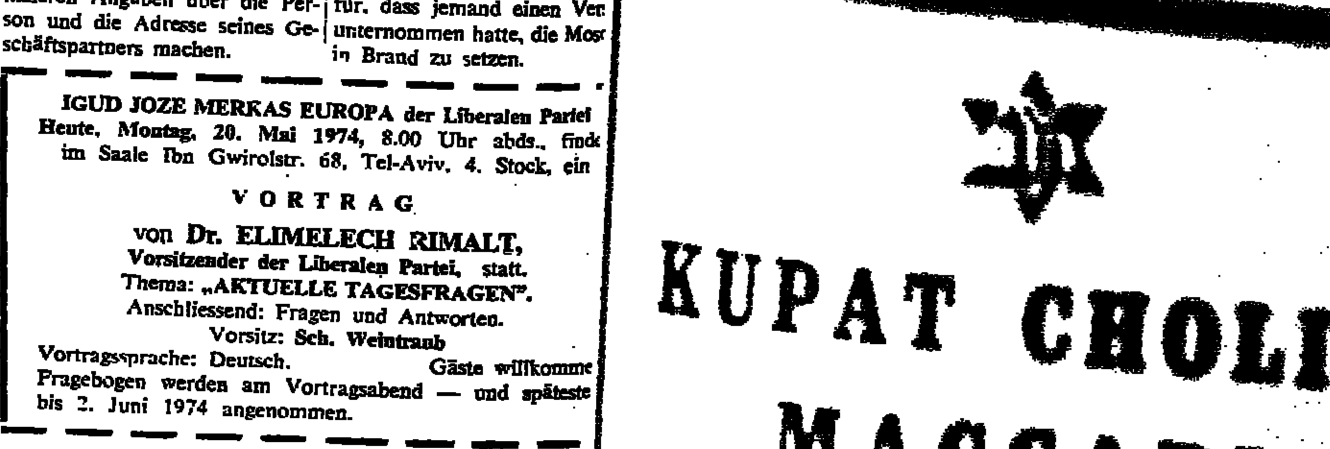
kleine ANZEIGEN

Betrugsaffaere in Tiberias

Die Polizeibehörden des Nordens sind einer Betrugsaffäre auf der Spur, deren Opfer ein Einwohner von Tiberias ist, der um IL 40.000 geschädigt wurde. Der Mann aus Tiberias hatte mit einem ihm nicht näher bekannten Partner ein Geschäft über den Kauf einer Wohnung abgeschlossen. Bei Beendung der Besprechungen hatte er ihm IL 40.000 Anzahlung geleistet. Später überlegte er es sich jedoch und wollte seine IL 40.000 zurückhaben. Der Geschäftspartner erklärte, er habe im Moment kein Bargeld, und gab dem Käufer einen Scheck über IL 40.000. Der Scheck war jedoch nicht gedeckt, woraufhin der betrogene Mann aus Tiberias bei der Polizei Anzeige erstattete. Der Wohnungskäufer konnte nicht entdeckt werden, und der gutgläubige Mann aus Tiberias konnte keine näheren Angaben über die Person und die Adresse seines Geschäftspartners machen.

Anschlag auf El-Aksa

Die beiden radikalen arabischen Zeitungen „Al Kuds" und „Al-Schaab" behaupteten, es hätte wieder einen Brandstiftungsversuch in der El-Aksa Moschee gegeben. Die Wächter der Moschee hätten einige Leute verjagt, die hebräisch sprachen und die anscheinend Brandstiftungsabsichten hatten. Die Polizei bestätigte, dass sie auf Alarm der Wächter hin Posten zur Moschee schickte. Es gab jedoch keinerlei Beweis dafür, dass jemand einen Versuch unternommen hatte, die Moschee in Brand zu setzen.



Szenen aus dem

Politik ist man mit Siebzig

em der Gründ
etzten Gebiete

ON STELLT NEUEN
FERTIG

Betrugsaffaere
in Tiberias

Anschlag

ISRAEL OP
WICHTIGE MITTEIL

Menschen und Szenen aus dem Alltag

In der Politik ist man mit Siebzig noch jung

Von SEEV TRONIK

...ine Meinungsumfrage hat ...ben, dass 65 Prozent der ...ölkerung Izchak Rabin ihr ...s Vertrauen schenken. Vor ...n imponiert dem Mann auf ... Strasse die Tatsache, dass ...m und eine erhebliche An... seiner Mitarbeiter neue, ...ältnismässig junge Leute ... Die Jugend, so glaubt man ...mein in Israel, ist eine Ga... e des Erfolgs.

...tsächlich lehrt jedoch die ...rung und die Geschichte, ... in der Politik die älteren ... ältesten Semester weit er...eicher sind als „Jünglinge", ...s noch nicht einmal bis zu ... Urenkel gebracht haben.

... Adenauer zum Kanzler ... Bundesrepublik gewählt ..., stand er gerade mit sei...73 Jahren an der Schwel... erfolgreichsten Abschnitts ... Lebens. Wenn heute West...chland eine der wichtigsten ...chaftsmächste der Welt ist, ... dies vor allem das Resul...er fünfzehnjährigen Tätig... Adenauers an der Spitze ... Bundesregierung. Adenauer ...8 Jahre alt, als er sein ho... ...mt niederlegte.

...orges Clemenceau gilt als ...der erfolgreichsten franzö... ...n Politiker. Er war 65 Jah..., als er zum ersten Mal ...abinett bildete. 1917 stand ...reich in Gefahr, den er... Weltkrieg zu verlieren, und ...olk forderte einen Waffen...nd. In dieser Stunde der ...n Not wurde der 76-jäh... Clemenceau erneut an die ... der Regierung berufen. ...rte Frankreich zum Sieg.

...jamin Disraeli, einer der ...n Staatsmänner der Welt...chte, hatte mit seiner ersten ...ung, die er im Alter von ...hren bildete, nicht viel ... Nach knappen zwölf Mo... musste er abdanken. Zehn ... später begann das ruhm... ...s Kapitel seiner Karriere, ... erneut mit der Regierungs... ... betraut wurde. Als 71-... kaufte er die Aktien des ...anals auf; als 72-jähri... ...önte er die Königin von ...d zur „Kaiserin von In... Im Alter von 74 Jahren ... er das mächtige Russ... ...ohne auch nur einen ...abzufeuern und diktierte ...e Bedingungen Englands ...m Frieden.

...r das „Jugendwerk" des ... Winston Churchill, der ...re lang wichtige Positio... ... verschiedenen englischen ...ngen innehatte, ist kaum ...ekannt. Er war 66 Jah...ls er in den Vordergrund ...ltpolitik trat und wie ein ...ir die Freiheit seines Lan... ... der Welt gegen die Ar... Hitlers kämpfte. Als sich ...utschland bedingungslos ... war Churchill 71 Jahre ...h einer Pause von sechs ... wurde Churchill erneut ...präsident und erst im Al... 81 Jahre trat er endgül... der politischen Bühne ...

...eneral de Gaulle im Al... 50 Jahren bei den Alliier... „Freie Frankreich" re...erte, war er mit allen ...en Mängeln seines fä... jugendlichen Alters be... Churchill machte sich ...n hochgewachsenen, mit ...Napoleonkomplex behaf... ...eneral lustig und Roose... ... in ihm einen hochtra... Störenfried. Auch auf ...litischen Bühne Frank...onnte sich der vom Volk ...gheld verehrte General ...rchsetzen. Mit 63 Jah... ... er sich enttäuscht zu... ...ünf Jahre später hatte ... politische Lehrzeit be... ...rneut an die Spitze der ...g berufen eilte er elf ...ng von Erfolg zu Er... ...t 79 Jahren beendet er ...rriere, und viele Fran... ...rgleichen sein Werk als ... und Führer Frankreichs ...ienigen des Sonnenkö... ...dwig des Vierzehnten.

... offen, die Liste der er...sten europäischen Staats... mit Angabe ihrer „be...

sten Jahre" kommt Rabin nicht zu Gesicht, denn sonst könnte er, der gerade seine älteste Tochter verheiratet hat, von einem Minderwertigkeitskomplex erfasst werden.

FALSCHER ALARM

Mehr noch als im Zentrum und im Süden des Landes ist im Norden — nach all den Tragödien — in der Nähe der libanesischen Grenze zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, Vorsicht und Aufmerksamkeit geboten. Die Bewohner des Grenzgebiets beobachten mit argwöhnischem Auge alles, was um sie herum vorgeht und wenn sie etwas Verdächtiges erblicken, melden sie es sofort der Polizei. Natürlich kommt es hier oft zu Irrtümern und Fehlleistungen, aber das tut der Wichtigkeit dieser Tätigkeit nicht den geringsten Abbruch.

Letzte Woche machten zwei junge Pfadfinder ihre tägliche Runde am verlassen daliegenden Strand von Naharia. Ein im Sand parkender Tender erregte ihre Aufmerksamkeit und die brennenden Lichter des Autos, ihren Verdacht. Richtig: Auf dem Meere, einige Kilometer von der Küste entfernt, wogte ein Schiff, das die Lichtsignale des Tenders beantwortete. Die Knaben setzten sich sofort telephonisch mit der Polizei in Verbindung und gaben einen technisch einwandfreien Situationsbericht. Es dauerte keine zehn Minuten, bis ein ansehnliches Aufgebot der Polizei an Ort und Stelle erschien.

Es stellte sich heraus, dass das Schiff ein Fischerboot war. Die Besatzung hatte in der Abenddämmerung eine starke Karbidlampe entzündet, um die Fische anzulocken.

Im Tender schwelgten ein junger Mann und eine noch jüngere Dame in den Verzückungen aufrichtiger gegenseitiger Liebesbezeugungen. In seiner Ungeduld hatte der stürmische Liebhaber vergessen, die Lichter abzudrehen.

LEBEN UND TOD IN SAFED

Der Tod gehört irgendwie zum Leben und wir müssen alle darauf vorbereitet sein eines Tages dem Gesellen mit der Sense, auf unseren Wegen zu begegnen. Aber die Beziehungen, die ein Angestellter der Stadtverwaltung von Safed mit Gevatter Tod unterhält, gehen doch etwas zu weit. Der betreffende Bürger ist Chauffeur seines Zeichens und als solcher beauftragt, bei Begräbnissen, die Verstorbenen zum einige Kilometer vom Stadtzentrum entfernten Friedhof zu fahren.

Viele Monate lang, waren die Bewohner von Safed bestürzt über die nicht endenwollende Reihe von Todesfällen in ihrer Stadt. Täglich, und manchmal sogar zwei- und dreimal am Tag, sahen sie den schwarzblauen Leichenwagen durch die Hauptstrassen der Stadt fahren. Die wunderbare Gebirgsluft, so sagten sich die Leute, muss irgend ein tödliches Gift enthalten, sonst würden nicht drei bis vier Begräbnisse am Tag in diesem kleinen Städtchen stattfinden.

Bis sie erfuhren, dass der Chauffeur der „Chewra Kadischa" täglich mit dem schweren Wagen zum Markt fährt, um dort Eier und Gemüse einzukaufen. Auch seine Kinder, und diejenigen der Nachbarn, fährt er jeden morgen zur Schu-el, und wenn das tägliche Lernpensum erledigt ist, dann holt er sie wieder ab. Der Chauffeur liebt es auch, Ausflüge mit seiner Familie und Freunden im schönen Galiläa zu machen: in dem geräumigen Leichenwagen ist Platz für viele Leute mit ihrem Proviant und Decken zum Schlafen, wenn die Sonne untergegangen ist. In dem dunkelblauen Auto wurde gezecht und getrunken und wenn den Passagieren wohl ums Herze war, dann wurden auch lebensfrohe Lieder gesungen.

Beschwerden wurden gegen den unternehmungslustigen und lebensfrohen Chauffeur bei der Stadtverwaltung eingereicht. Dieser Angestellte, so behaupten die Beschwerdeführer, treibe nicht nur Missbrauch mit öffentlichem Gut, er mache sich auch eines respektlosen Benehmens gegenüber dem Tod schuldig. Aber bisher haben alle Klagen nichts geholfen. In den Strassen von Safed macht der Leichenwagen mit den Kinder- und Gemüseladungen immer noch seine täglichen Runden und der mit dem Tod auf freundschaftlichem Fusse stehende Chauffeur lässt sich von niemandem in seine „Geschäfte" dreinreden.

Juedische Siedlungen bremsen Rueckzug auf den Golan-Hoehen

Die jüdischen Siedlungen auf den Golanhöhen werden von drei Hügeln in der Nähe von Kuneitra aus beherrscht. Der Ben-Tal-Hügel beherrscht die westliche davon liegende Siedlung Merom-Golan, der Awital-Hügel die östlich gelegene Siedlung Ejn-Siwan und der Hermonit-Berg den Kibbuz El-Rom, der einige hundert Meter südwestlich davon liegt. Ein weiteres Verbleiben in den Siedlungen bei Kuneitra ist ohne eine Beherrschung dieser drei Hügel unmöglich. Anscheinend wird sich Zahal, wenigstens in diesem Stadium, nicht von diesen in topographischer Hinsicht wichtigen Stützpunkten zurückziehen.

Die Hügel von Kuneitra werden den israelischen Siedlungen und Armee-Einheiten auch nach einer Truppenentflechtung — falls diese überhaupt zustandekommt — als Aussichtspunkte dienen. Nun, angesichts des öffentlichen Tauziehens um den Rückzug von den Golanhöhen, stellt sich heraus, dass die jüdischen Siedlungen einen Bremsfaktor ersten Ranges darstellen.

Die Golansiedlungen, deren erste nur einige Wochen nach dem Sechs-Tage-Krieg gegründet wurde, haben bewiesen, dass Zivilsiedlungen eine weitaus ernstere Bedeutung haben als irgendein Militärstützpunkt. Die Siedlungen in diesem Gebiet verhindern einen noch tieferen israelischen Rückzug, und wenn wir uns der Meinung der Militärfachleute anschliessen, die besagt, dass sich jeder Rückzug für Israel nachteilig auswirken wird, so erhalten diese „Bremsen" eine noch wichtigere Bedeutung.

Die erste Ermunterung, sich auf den Golanhöhen niederzulassen, erhielten die Siedler vom damaligen Oberkommandierenden des Nordabschnitts, Aluf David Elazar.

„Dado" hatte die Bedeutung jüdischer Siedlungen auf den Golanhöhen schon lange vor den zuständigen Institutionen erkannt.

Die „Alika"-Siedler — jene junge Leute, die sich nach dem Sechs-Tage-Krieg in den syrischen Militärlagern bei Alika niedergelassen hatten, — bildeten den Kern für den Kibbuz Merom-Golan, welcher hinterher entstand. Sie erhielten damals tägliche Unterstützung von den Zahal-Einheiten, die damals unter dem Befehl Elazars standen, und die die jugendlichen Idealisten sozusagen „adoptiert" hatten. Während der ersten und entscheidenden Schritte war ‚Dado' also quasi d. ‚Vater' der jungen Siedler. Die schweren Stunden, welche die Siedlungen jetzt durchstehen müssen, sind gleichzeitig ihre schönsten. Denn die Bewohner von Merom-Golan, Ejn-Siwan, El-Rom, Ramat Magschimim und andere werden wenigstens in diesem Stadium verhindern, dass die Syrer wieder freies Schussfeld auf das Hule-Tal erhalten. Eine genauere Prüfung der Rückzugsdetails aus rein militärischer Sicht — ohne Erwägung politischer Mängel oder Vorteile — zeigt, dass die Position von Zahal im Norden geschwächt werden würde. Vorläufig bleiben wenigstens besagte Hügel in israelischer Hand, die eine Uebersicht des syrischen Gebiets und eine Abschirmung der jüdischen Siedlungen ermöglichen. Diese Hügel könnten der Anlass zu einem „Platzen" der Entflechtungsverhandlungen in ihrem zweiten Stadium werden, falls ein solches Stadium überhaupt erreicht wird.

Aus einer Untersuchung der Einzelheiten des Abkommens, welche an die Presse durchsickerten, ergibt sich, dass die Siedlungen um Kuneitra landwirtschaftliche Nutzflächen rings um die Stadt verlieren werden. In der Nähe dieser Siedlungen werden syrische Zivilisten wohnen, und es wird sehr schwer herauszufinden sein, ob sich unter ihnen, keine getarnten syrischen Soldaten befinden.

Ausser über einen Teil Kuneitras wird sich die geplante Pufferzone auch über das Niemandsland zwischen den beiden violetten Linien hinziehen. Zwischen diesen beiden Linien, vor allem im mittleren Abschnitt des Golangebiets, zieht sich das Niemandsland bis zur Rafid-Kreuzung und von dort nach Süden hin. Die Pufferzone wird wahrscheinlich im Nordwesten am Hermonit-Berg beginnen und im Süden bis zu den Ruinen von Butamia reichen. An manchen Stellen wird die Pufferzone bis zu zwei Kilometer breit sein, und dort werden die UN-Truppen Stellungen beziehen.

Syrische wie auch israelische Stellungen auf beiden Seiten der violetten Linie hatten nach dem Sechs-Tage-Krieg an manchen Stellen das damals im Waffenstillstandsabkommen vereinbarte Niemandsland besetzt. Diese Verletzungen sollen nun rückgängig gemacht werden, und die UN-Truppen werden den gesamten Korridor besetzen. Ausserdem werden die UN-Truppen ihre Funktion erfüllen und eine Pufferzone zwischen Zahal und den syrischen Truppen einrichten.

Auschwitz soll weggelogen werden — energische Verfolgung notwendig

Von Dr. R.M.W. KEMPNER

Während der letzten Zeit haben sich die Versuche rechtsradikaler Grüppchen in der Bundesrepublik verstärkt, die Grausamkeiten des Holocausts, besonders aber die in Auschwitz und im Zusammenhang mit der Endlösung begangenen Massenmorde wegzulügen.

In einer soeben vom Richterdienstgericht des Landgerichts Hamburg ausgesprochenen Entscheidung gegen den Finanzrichter Wilhelm Stäglich wurde dieser zu der geringen Strafe einer zweijährigen Kürzung seines Gehalts um 10% verurteilt, weil er in der rechtsradikalen Zeitschrift MUT über seinen im Jahre 1944 gemachten Besuch in Auschwitz berichtete, dass er dort ein normales Lagerleben angetroffen habe, weibliche Häftlinge hätten sogar Milchflaschen gehabt. Der Höhepunkt seines Berichts war, dass die angeblichen Verbrennungsöfen in Wirklichkeit Bäckereiöfen gewesen seien.

Der Hamburger Senat hat gegen das unverständlich milde Urteil ein Rechtsmittel eingelegt. Seit Jahren versucht der Senat, den NPD-Richter seines Amtes zu entheben, aber dieser Versuch ist trotz seiner Aktivitäten bisher unverständlicherweise gescheitert.

In Frankfurt am Main beschäftigt sich gegenwärtig ein Strafsenat des Oberlandesgerichts mit der Frage, ob ein Strafverfahren wegen Volksverhetzung gegen den Bensheimer Rechtsanwalt Manfred Roeder durchzuführen sei. Auch dieser hat in einem Artikel zu einem der Anti-Auschwitz-Machwerke die von diesen Kreisen propagierte „Auschwitz-Lüge" über die Ausrottung der Juden in übler Weise kommentiert und verbreitet. Das Landgericht hat bisher die Durchführung eines Verfahrens wegen Volksverhetzung abgelehnt, weil die Aeusserungen zu absurd seien. Die Staatsanwaltschaft hat sich erfreulicherweise damit nicht zufrieden gegeben. Auch der Verfassungsschutz sollte sich mit derartigen Vorgängen beschäftigen. Gegen Roeder schwebt auch ein Ehrengerichtsverfahren. Eine „Deutsche Bürgerinitiative", die sogar ein eingetragener Verein ist, ist sein Instrument.

Ein Bierbaum-Verlag in Frankfurt am Main-Kalbach, für den ein gewisser Schönborn zeichnet, verbreitet eine Hetzbroschüre mit dem Titel: DIE ENDLOESUNG DER JUDENFRAGE. Das berüchtigte Protokoll aus den Akten des Auswärtigen Amtes über die Wannsee-Konferenz, nach deren Ende Heydrich und Eichmann einen Kognac auf ihren Erfolg tranken, wird als Fälschung bezeichnet. Eine Broschüre in gleichem Jargon aus Giessen WARUM WERDEN WIR DEUTSCHEN BELOGEN? stammt von einem gewissen Heinz Roth. Es bestehen Verbindungen dieser Gruppen nach der Schweiz und USA.

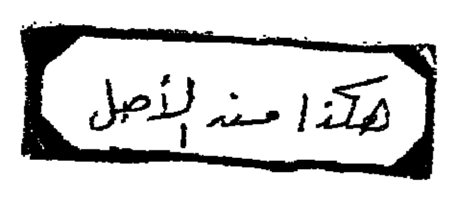


←

Waad leman Hachajal hilft den Soldaten

Mehr denn je ist es heute die Pflicht eines jeden Zivilisten, dem Waad leman Hachajal bei der Befürsorgung der Soldaten beizustehen. Seit dem Jom-Kippur-Krieg hat der Waad leman Hachajal zahlreiche Televisionsapparate an Truppen auf verschiedensten Posten, Transistorradios und andere wichtige Gaben übermittelt, von der laufenden Befürsorgung ganz abgesehen.

Auf unserem Bild: Uebergabe von Geschenken an die Truppe.



25 Jahre nach der Blockade Berlins

Vor nunmehr 25 Jahren, im Mai 1949, ging die Berliner Blockade zu Ende. Genau 321 Tage hatte die totale Abschnürung der drei Westsektoren der Stadt vom Westen gedauert. 46 Wochen lang waren mehr als zwei Millionen Menschen auf die Zufuhr von Lebensmitteln, Kohle und Rohstoffen für die Industrie durch d. Luft angewiesen. In 212 621 Flügen wurden mehr als 1,7 Millionen Tonnen Güter in dieser Zeit in die blockierte Stadt eingeflogen. Mehr als 60.000 Menschen im Westen, Piloten, Ingenieure, Mechaniker, Transportfachleute und viele andere, trugen diese gigantische Leistung. 70 Angehörige der allierten Luftstreitkräfte — 31Amerikaner und 39 Briten — sowie acht deutsche Helfer liessen im Einsatz der Luftbrücke ihr Leben.

Diese bis dahin in der Geschichte der Luftfahrt einzigartige „Operation Vittles", wie ihr amerikanischer Deckname lautete, war nicht möglich ohne die technischen Voraussetzungen, die die Westallierten gemeinsam mit den Deutschen geradezu aus dem Boden stampften — sie war auch nicht möglich ohne den Einsatz und die Entbehrungsbereitschaft jedes einzelnen Westberliners. Dafür hatte sich der damalige Oberbürgermeister Ernst Reuter verbürgt. Auf die Frage General Clays, ob die Westberliner alle Prüfungen auf sich nehmen und zu den westlichen Alliierten halten würden, sagte Reuter nur: „Ohne mit der Wimper zu zucken!"

Die Berliner Blockade ist in mehrfacher Hinsicht ein Lehrstück, das auch nach einem Vierteljahrhundert nichts an Gültigkeit eingebüsst hat. Die Berliner Blockade ist ja nicht nur das Heldenepos von der Selbstbehauptung einer mitten im Frieden eingeschnürten Stadt, auch nicht nur das Zeugnis dafür, was Entschlossenheit und gemeinsamer Einsatz gegen offene Bedrohung auszurichten vermögen. Dass die Sowjets mit der Blokkade versuchten, ihren Machtbereich durch Aushungern der Bevölkerung der westlichen Sektoren auch auf diese auszudehnen und die drei westlichen Alliierten zum Abzug ihrer Truppen aus Berlin zu bewegen, wird heute von niemandem mehr bestritten. Dass die westalliierten Währungsmassnahmen in den drei westlichen Besatzungszonen keineswegs die Ursache, sondern lediglich der von den Sowjets gesuchte formelle Anlass für die Blockade gewesen sind, ist heute ebenso unbestritten.

Hier beginnt des Lehrstücks erster Teil. Die Sowjets haben damals fast über ein halbes Jahr lang unter den fadenscheinigsten Vorwänden Stück für Stück Westberlins Verbindungen zum Westen demontiert, man hat damals zwar jede einzelne Strangulation registriert, aber aus ihrer Summe keine Konsequenzen gezogen. Lediglich die Amerikaner ahnten damals etwas. Ende März bereits liess der amerikanische Stadtkommandant Howley Lebensmittelvorräte für 30 Tage anlegen. Womit gesagt sein soll, dass sowjetische Verhaltensweisen genau studiert werden und Anlass zu sumerischer Betrachtung sein sollten.

Des Blockadelehrstücks letzter Teil ist das die Blockade beendende Jessup-Malik-Abkommen. Berlins damaliger Bürgermeister Professor Friedensburg bemerkt in seinen Memoiren hierzu, angesichts des sowjetischen Nachgebens hätte man bei längerem und gründlicherem Verhandeln mehr als nur die Wiederherstellung des Status quo ante herausholen können. Man hätte damals also durchaus mehr für die Freiheit der Stadt und den ungehinderten Zugang zu ihr herausholen und den Grundstein für eine Entwicklung legen können, die den freien Teil der Stadt so gesichert hätte, dass sich nicht 22 Jahre später d. Notwendigkeit ergeben würde, eine neue und nun wiederum nicht hieb- und stichfeste Viermächtevereinbarung über Berlin zu treffen.

Die Blockade und ihr erfolgreiches Durchstehen ist dennoch nicht umsonst gewesen. Zumindest hat dies der Stadt einen Aufschub von 25 Jahren gebracht, insofern hat sich das Durchhalten d. Westberliner gelohnt. Für die nächsten 25 Jahre wären allerdings einige Fragezeichen zu setzen. Die Welt von 1974 ist nicht mehr die von 1948/49, und die Berliner von heute sind nicht mehr die Berliner von damals. Ernst Reuter sagte einmal bald nach Blockadebeginn von dem Widerstandswillen der Westberliner, dieser sei kein „Strohfeuer mässiger Begeisterung einer Sekunde, einer Minute oder eines Jahres", sondern der Ausdruck klarer Erkenntnis dessen, was den Berlinern bevorstünde, wenn sie in die Knie gehen würden. Heute würde wohl kaum jemand einem solchen Wort Ernst Reuters zu folgen bereit sein, vermutlich würde heute Ernst Reuter es auch anders formulieren. Tempora mutantur.

Koenigin Elisabeth verdient am meisten

Europas gekrönte Häupter und Staatspräsidenten verdienen trotz aller inflationären Entwicklungen in der Regel nicht schlecht. Meist ist ihr Einkommen auch noch steuerfrei. Kronjuwelen mussten jedenfalls noch nirgends verpfändet werden.

An der Spitze der Einkommenstabelle der europäischen Staatsoberhäupter steht Königin Elizabeth II. von England, deren vom Unterhaus festgesetzte steuerfreie Apanage derzeit bei 980.000 Pfund liegt. Von diesem Geld muss die Königin allerdings alle ihre Angestellten bezahlen und ihre offiziellen Residenzen (wie den Buckingham-Palast und Schloss Windsor) instand halten. Elizabeth verfügt aber auch noch über ein beträchtliches Privateinkommen. Zahlen darüber werden nicht veröffentlicht. Ach diese Einnahmen sind steuerfrei.

MILLIONAER BAUDOUIN

König Baudouin, der Belgier, bekommt jährlich 73.554.000 belgische Franc steuerfrei und muss davon ebenfalls die Instandhaltung seiner verschiedenen Residenzen sowie Löhne und Gehälter der im königlichen Haushalt Beschäftigten bezahlen.

Königin Margarethe von Dänemark kann zurzeit über ein Jahresbudget von 9.3 Millionen Dänenkronen verfügen. Sie hat von dieser Summe, die in jedem Jahr den allgemeinen Lebenshaltungskosten angepasst wird, alle Ausgaben des Hofes einschliesslich von Reisen zu bestreiten.

Königin Juliana der Niederlande erhält im Jahr 3.292.000 Gulden. Rund 1,3 Millionen Gulden davon sind für Gehälter und 1,28 Millionen Gulden für die Instandhaltung der königlichen Gebäude bestimmt. 637.000 Gulden gelten als Gehalt und müssen von der Königin nicht versteuert werden. Das nicht unbeträchtliche private Einkommen der Monarchin wird nicht bekanntgegeben.

Mit erheblich weniger, nämlich 4,35 Millionen Schwedenkronen, muss Schwedenkönig Carl XVI. Adolf auskommen. Von dieser ebenfalls steuerfreien Apanage hat er alle Auslagen zu tragen, die für die schwedische Monarchie anfallen.

Der französische Staatspräsident bezieht ein versteuerbares Grundgehalt von 75.000 Franc, der Steuerabzug richtet sich nach dem Familienstand. Mitte der sechziger Jahre hatte Charles de Gaulle beispielsweise 9340 Franc Einkommensteuer bezahlt. Zusätzlich zu seinem Grundgehalt erhält der französische Staatschef aber eine steuerfreie Aufwandsentschädigung von 3,357 Millionen Franc für Gehälter, Repräsentationsausgaben, Reisen und Instandhaltung des Fahrzeugparks.

Auf 30 Millionen Lire Gehalt und eine Aufwandsentschädigung von umgerechnet fünf Millionen Schilling beläuft sich das Jahreseinkommen des italienische Staatspräsidenten. Beide Beträge sind steuerfrei.

Der Bundespräsident der Schweiz erhält 204.000 Franken jährlich. Er muss diese Summe voll versteuern.

Der bisherige deutsche Bundespräsident Gustav Heinemann schliesslich erhielt ein der Steuer unterliegendes Jahresgehalt von 163.000 D-Mark, zu dem eine steuerfreie Aufwandsentschädigung von 132.000 D-Mark kam. Die Bestimmungen

(Fortsetzung auf Seite 5)

Portugiesinnen vom Porno-Vorwurf freigesprochen

Mit der Geste tiefster Indignation hob der Staatsanwalt einige Blätter in die Höhe, schwenkte sie vor dem Richter und warf schliesslich einen vernichtenden Blick zu den drei jungen Damen auf der Anklagebank: „Sie haben das geschrieben — Schmutz, Pornographie!"

Hier schaltete sich der Verteidiger ein: „Das zu entscheiden ist Sache des Gerichts. Herr Präsident, was sagen Sie zu solchen Schriften?" Und mit innerem Schauder in der Stimme antwortete dieser: „So was Abscheuliches lese ich nicht".

So geschehen im Jahre 1974 im Lissabonner Prozess gegen die drei Marias, Autorinnen der „Briefe der drei Marias", ein Buch, das vor seinem Erscheinen beschlagnahmt wurde und zur Verurteilung der drei Buchmacherinnen führen sollte. Wegen Pornographie.

Zwei Wochen nach der portugiesischen Revolution der Offiziere fand ein neuer Termin statt. Es war der letzte in dieser Angelegenheit. Der Richter sprach die drei Marias frei und ermunterte sie freundlich lächelnd, ihre literarische Arbeit zu intensivieren. So wandeln sich Zeiten und Menschen in wenigen Tagen.

Um ehrlich zu sein: Die Damen Barreno, Velha da Costa und Horta, die alle denselben Vornamen und — fast — dasselbe Alter (um die 35) haben, sie haben es bitter nötig, literarisch an sich zu arbeiten. So besehen, war die Ermunterung eine Rache des Richters, eine gelungene Spitze und der Beweis, dass er so was doch gelesen hatte.

Die Briefe haben eine literarische Vorgeschichte. Sie allein berechtigte den Richter zu seinem Ausfall, mit dem Florett seiner Bildung, wenn er schon nicht mehr die Plempe der Sittenpolizei schwingen mag.

Die Geschichte begann vor drei Jahrhunderten. Ein französischer Edelmann, der den Portugiesen in ihrem Kampf gegen die Spanier Philips II. half, begegnete im Kloster Conceicao (Konzeption) bei Beja in Südportugal der jungen Nonne Mariana Alcoforado, und was nächtens in der Zelle geschah, das erschien 1669 in den portugiesischen Briefen, ins Französische übersetzt, in Paris als Buch.

Eine hübsche Geschichte aus dem Konzeptionskloster, von der Rousseau sagte, dass nur ein Mann sie geschrieben haben könnte, denn: Frauen sind weder in der Lage, die veritable Liebe zu beschreiben noch selbst zu empfinden. (Wenn die Frauen nur immer wüssten, was die Revolutionsdenker, von denen sie stets schwärmen, wirklich denken.)

Wie dem auch sei, Rainer Maria Rilke, der den glühenden Süden der iberischen Halbinsel und seine Menschen gut kannte, übersetzte die Briefe einer portugiesischen Nonne ins Deutsche. Diese Briefe der Mariana waren es, die den drei Marias von Lissabon vorschwebten, als sie sich zu eigenem Tun hinsetzten. Auch sie schrieben Briefe, in denen sie sich mitteilten, wie und mit wem und wo sie es g... ben haben; Stil ausgehender Jahrhundert.

Ein magerer Stil mit der zielten Politeinschlag des testes gegen die portugiesis Sitten, Gebräuche und Ge Und die allerdings sehen finster aus. Spinolas Revolut hauptleute werden viel zu haben, wenn sie mit all Rückständigkeiten aufrä wollen — wenn sie es in p Frauenemanzipation wir wollen.

Die Nonne des literaris Vorbilds ist heute natürlich berufstätige Frau: modern, Jeans und mit allen Attri der Zeit versehen. Die drei dernen Marias berichten über Pille, Telefon und den roschreibtisch aus den Z der Arbeitsklöster unserer Liebe ohne Klosterbett und und -angst. Freilich auch Liebe.

Dennoch haben die drei rias recht, wenn sie sich g Gesetze wehren, die ihren sumptiven Männern zum spiel das Recht zusprechen zu töten, wenn sie es auch ir Ehe so trieben wie in i Briefen. Die portugiesische xualität lebt vom Geschlec kampf — im klassischen Aber das sollte die drei M. nicht hindern, einmal wir ein gutes Buch zu schre Es werden bestenfalls drei cher sein, denn eigentlich ne sie sich untereinander mehr riechen. Und das hoffen.

Rolf Görtz (S



51

Die anderen nickten.

„Auf keinen Fall darf Zagon an Aranda heran. Wenn er es doch versucht, ist verabredet, was zu geschehen hat. Los, los, in eure Autos! Es müssen auch Wagen von euch zur Apotheke, und zwar schnellstens!"Santarin sagte zu dem jungen Mann im Ledermantel: „Verständige Gogol. Möven-Apotheke. Sofort. Die Jungen wissen, was sie zu tun haben, wenn sie den Albanier sehen. Sie bekommen Verstärkung. Sag ihnen das."

„Ja, Genosse."

„Hoffentlich ist es noch nicht zu spät", murmelte Mercier.

„Vielleicht setzen wir uns endlich in Bewegung! Wie wäre das?" fragte Santarin.

47

Die vier Männer stürzten aus dem Vorführraum.

Irene Waldegg kam aus dem Büro zurückgeeilt. Sie hielt einen Yale-Schlüssel in der Hand und sperrte fahrig die Eingangstür der Apotheke auf. An Manuels Seite hastete sie ins Freie, hinaus in die Kälte. Die Strasse lag verlassen, erhellt von den Lampen des neuen Klinikums. An den Strassenrändern parkten viele Wagen, in der Nähe Manuels blauer Mercedes.

„Ist er nur ohnmächtig oder ..." Manuel, der sich über den Reglosen im Schnee neigte, sprach den Satz nicht zu Ende, denn der Mann sprang plötzlich auf und rannte so schnell er konnte in die Apotheke hinein.

Manuel hatte ihn wiedererkannt. Es war jener Mann, der ihn bei Nora Hill angeredet hatte und verstummt war, als die Chefin herankam.

„Das ist ja unglaublich!" Irene lief in den Laden zurück.

„Halt!" rief Manuel. Aber es war schon zu spät. Er sah, wie Irene plötzlich beide Arme hob. Er stürzte ihr nach. Als Silhouette vor der offenen Tür zum Büro stehend, sagte der Mann, der sich in den Schnee gelegt hatte, fliessend deutsch, aber mit schwerem slawischem Akzent: „Sie auch Herr Aranda! Arme hoch, los!" Er hielt einen Revolver in der Hand und kam plötzlich heran. Irene wich zurück. Manuel hob die Arme. Im Moment war da nichts zu machen. Der Eindringling warf die Eingangstür zu, sperrte ab und winkte mit der Waffe.

„Ins Büro!"

Er trieb Irene und Manuel vor sich her. Nun sahen sie ihn genau — die grosse, hagere Gestalt, die bleiche Haut, die hohen slawischen Backenknochen und den kleinen Schnurrbart. Das schwarze Haar des Mannes glänzte im Licht. Seine Smokingfliege sass schief, der Mantel war voller Schnee und Schmutz.

„Stehenbleiben!" Der Albanier tastete schnell über Manuels Anzug. Er suchte nach einer Waffe und fand keine. Zögernd sah er Irene an.

„Wo ist Ihre Pistole? Erzählen Sie keine Märchen. Sie haben eine, wenn sie Nachtdienst machen. Also?"

„In dem Schränkchen neben dem Schreibtisch", sagte Irene. „In der obersten Lade." Sie starrte den Mann entsetzt an, während der schon die bezeichnete Schublade aufriss. Was er sah, stellte ihn zufrieden. „Setzen Sie sich an den Schreibtisch. Beide. Hände auf die Tischplatte!" Er winkte mit dem Revolver. Sie folgten ihm. Er drehte einen Stuhl um und setzte sich ebenfalls, die Ellbogen auf der Rükkenlehne, die Waffe im Anschlag. „Ich tue Ihnen nichts, Ehrenwort. Ich muss nur vorsichtig sein. Versuchen Sie also keine Dummheiten."

„Was wollen Sie?" fragte Irene. Ihre Stimme schwankte.

„Ich muss mit Herrn Aranda sprechen. Herr Aranda kennt mich schon." Der Albanier verneigte sich leicht im Sitzen. „Ich bitte um Verzeihung für mein Benehmen, Fräulein Waldegg. Ich heisse Zagon, Enver Zagon."

„Was fällt Ihnen ein, Her Zagon? Was soll das Klingeln und das Liegen im Schnee, als wären Sie tot?"

„Hätten Sie sonst die Eingangstür aufgesperrt, Fräulein Waldegg? Sehen Sie! Kein Apotheker wird nachts die Tür für einen Fremden öffnen. Und ich musste hereinkommen, unter allen Umständen. Im übrigen komme ich als Freund."

„Dann stecken Sie erst einmal die Kanone weg", sagte Manuel böse.

Zagon überlegte, danach liess er den Revolver in eine Manteltasche gleiten.

„Was wollen Sie?" schrie Irene plötzlich wild.

„Ich will Herrn Aranda helfen, das weiss er schon. Nicht wahr, ich sagte es Ihnen bei Frau Hill."

„Ja. Sie wissen etwas über meinen Vater."

Enver Zagon nickte.

„Alles."

„Was alles?"

„Weiss ich. Damit Sie Vertrauen zu mir fassen, muss ich noch etwas erklären: Albanien führt einen erbitterten Kampf gegen die verbrecherische imperialistisch-revisionistische Verräterclique in der Sowjetunion, die alle Ziele des Marxismus-Leninismus verrät. Unsere Verbündeten sind die heldenmütigen Söhne der Volksrepublik China. Die Welt ist aufgeteilt zwischen Washington und Moskau. Nun ..."

„Hören Sie, es ist fast zwei Uhr früh. Können Sie uns nicht mit diesem Gesabber verschonen, Herr Zagon?"

„Das ist ein Gesabber! Das ist eine Sache von T oder Leben. Die imperialistisch-revisionistische Re gatenclique in der Sowjetunion und die kapitalistis reaktionären Kriegsverbrecher und Arbeiterausbeu in Amerika haben sich zusammengesetzt und V träge und Abkommen geschlossen. Die beiden S permächte verfahren mit allen anderen Völkern g nach ihrem Belieben. Sie müssen dabei nur eine I dingung beachten — sich vorher immer heimlich n einander abzustimmen."

„Aber was hat das mit meinem Vater zu tu fragte Manuel wütend.

„Sofort. Manche Illusionisten meinen nun, d diese Zweiteilung und Bevormundung der Welt Fr den und Ruhe garantieren. Sehen Sie Vietnam! S hen Sie die Tschechoslowakei! Ruhe? Höchstens tenruhe wie hier in Wien. Wie im Falle Ihres V ters." Enver Zagon zerrte am Kragen seines Sm kinghemds. „Auch hier haben Amerikaner und S wjets zusammengearbeitet. Auf das Innigste. Sie w sen, was sie von Ihrem Vater gemeinsam erwarb ich muss es nicht erwähnen ..." Ich wünschte, würdest es erwähnen, dachte Manuel. „... und will es auch nicht, denn ich weiss nicht ,wie w diese Dame eingeweiht ist."

„Volkommen", sagte Manuel.

„Trootzdem. Ich ziehe es vor, die Sache ni beim Namen zu nenen. Sie wissen ja, wovon spreche." Zagons Stimme sank zu einem Flüst herab. „Oder wissen Sie es etwa nicht?"

Manuel erschrak und hoffte, dass man es ni bemerkte. Ich muss dieses Theater mitspielen, dac te er und sagte: „Natürlich weiss ich es."

„Gu Sie haben die Dokumente Ihres Vaters g lesen. Kam Ihnen nicht das kalte Grauen, als Sie kannten — entschuldigen Sie, wenn ich so sprec aber Sie werden meine Erregung begreifen, Sie m sen selber genauso erregt sein —, was Ihr gewiss loser, skrupelloser, verbrecherischer, ja, verbreche scher Vater mit Amerikanern und Sowjets für e Geschäft abgeschlossen hat?"

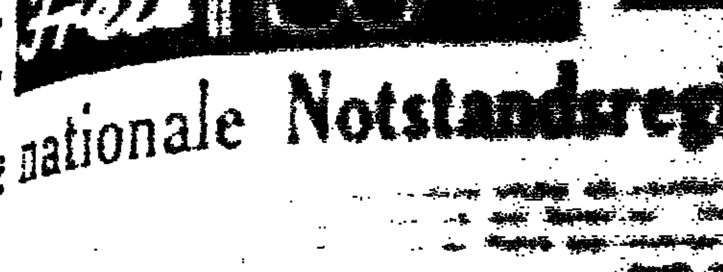
Irenes Augen waren hinter der dunklen Brille schrocken auf Manuel gerichtet. Der würgte, nic und schwiegt. Wenn ich eine Ahnung hätte, wov dieser Mann redet, dachte er. Auch Groll hatte sch so ähnlich gesprochen — nicht derart wüst. W hat mein Vater getan? Was hat mein Vater getan?

„Und es ist typisch, absolut typisch, dass er m Amerikanern und Sowjets abschloss. Darauf beru die Kumpanei dieser beiden Totengräber unser Welt. Das Gleichgewicht des Schreckens zwisch ihnen muss gewahrt bleiben, immer, auf allen G bieten. Warum sagen Sie nichts?"

„Ich höre Ihnen zu."

„Sie finden keine Worte, das ist es! Sie sind e schüttert und entsetzt, ich kann das gut verstehe Wenn Sie, Herr Aranda, dieses Verbrechen hinne men, wenn Sie es tolerieren, wenn Sie resigniere wenn Sie aus Angst schweigen, dann sind Sie e genauso grosser Schuft wie Ihr Vater! Ein grös rer noch! Unterbrechen Sie mich nicht! Ihr Va hat bewusst Böses getan. Das ist schlimm. Sie w sen, dass er es tat. Wenn Sie nicht alles daransetz um gegen dieses Böse zu kämpfen, sind Sie schli mer als er!"

(Fortsetzung folgt)



Freie Tribüne

...uer eine nationale Notstandsregierung

...ann gar keinen Zweifel ...dass die geistig-seelische, ...belle, und psychologische ...zierung (oder mindestens ...sierung) der kämpfenden ...a mit ihrer jeweiligen ...hrung der wichtigste, ...nicht ausschlaggebende ... dieser Kampfmoral der ...a darstellt. Ohne Ver... ohne Sympathie und ...elle Bindung, ohne eine ...sychologische Identifizie... der kämpfenden Truppen ... Fronten mit ihrer Staats... und deren massgeben... sönlichkeiten hat es noch ...der Geschichte der Kriege ...ohe „Kampfmoral" bei ...uppen gegeben, und es ist ...würdig, dass es so etwas ...Zukunft geben wird. Dies ...chts anderes ist die ein...iserne, politisch-militäri...d psychologische Realität ...rklichkeit, nach der sich ...e, realistische, Politiker ...ichten müssen. Eine der ... und schicksalsschwer...agödie des Volkes Israel ..., dass ein Teil ihrer al... Politiker, deren Unter...sein noch immer in der ...tät des jüdisch-galiziani... „Städtele", des 19. Jahr...s befangen ist. diese ..., diese Wirklichkeit. ...ahrhaben wollen oder ...ahrhaben können.

...kann es gar nicht genug ...olen, dass es für die Zehntausende und Hunderttausende israelischen Soldaten, die ins Feuer und in den Tod gehen müssen, genau wie es die 3000 Gefallenen des Jom-Kippur-Kriges getan haben, gar keine andere Alternative gibt und geben kann, als eine Führung des Staates, der sie vertrauen können, die sie akzeptieren, und mit der sie genügend emotionell verbunden sind, und in der sie sich vertreten fühlen. — So eine Führung des Staates aber kann heute, in einem Zustande der politischen Not ohnegleichen und des Krieges, nur eine nationale Notstandsregierung sein, gegründet auf guten Willen zu aufrichtiger Zusammenarbeit der 3 grossen politischen Blökke unserer Gesellschaft, der Linken, der Rechten und der Fronten der Religiösen, die zusammen in der Armee (43+40+11 = 94) also 94% aller Soldaten und Offiziere der Armee, die an den Wahlen teilnahmen, hinter sich haben, und die zusammen am 31. Dezember mehr als 1.200.000 Stimmen bekommen haben, also mehr als 60% aller wahlberechtigten Bürger, und 85% aller Bürger, die an den Wahlen teinahmen und 105 Mandate in der Knesset von 120 beherrschen.

Eine andere politische Alternative als so eine Regierung existiert meiner Meinung nach in der heutigen Lage nicht. In diesem Zusammenhang möchte ich erinnern, dass ich drei Sorten von Fehlern in der Politik kenne:

1. die Wirklichkeit nicht genügend kennen,
2. die Wirklichkeit nicht genügend berücksichtigen,
3. die Wirklichkeit nicht richtig einschätzen.

Die Wirklichkeit aber einfach ignorieren ist kein Fehler, denn das ist überhaupt keine Politik. Der Glaube an das Vorurteil, dass man alle Probleme des Lebens durch Kombinationen, und Kuhhandel lösen kann, ist genauso eine typische Erscheinung der Ghetto-und Städtele-Mentalität, wie der Glaube an die Vorurteile, dass man die die Wirklichkeit mit Worten wegdiskutieren kann, oder dass die Wirklichkeit aufhört zu existieren, wenn man sie einfach ignoriert.

Hiermit bin ich am Schluss und spreche mein Urteil: Ich beschuldige die herrschende Partei der Vernachlässigung lebenswichtiger nationaler Interessen Israels zugunsten enger Parteiinteressen und persönlichen Ambitionen, Antipathien und jüdischen Bruderhass gegen den Zentrum- und Rechtsblock, den Likud, indem sie sich weigert, der Bildung einer nationalen Notstandsregierung beizustimmen, denn die Bildung so einer Regierung ist das Gebot der Stunde. Das Gebot der Stunde ist ein jüdisches Geneve, eine Friedenskonferenz von Juden mit Juden((anstatt) Juden mit Arabern, aufrichtige und konstruktive Friedensverhandlungen zwischen den Führern der 3 grossen politischen Gruppen — dem Maarach, dem Likud und den 2 religiösen Fronten, zwecks Aushandlung der politischen Bedingungen zur Bildung der vom ganzen Volke erwarteten nationalen Notstandsregierung.

Zeew Lifschitz, Rechowot

DAS WORT HAT der Leser

LEBEN WIR IN EINEM NARRENPARADIES?

Man ist versucht zu glauben, dass unsere „Führer" auf dem Monde leben; denn sonst wäre dieses Theater um die Regierungsbildung nicht möglich. Ist Jizchak Rabin nun unser neuer Ministerpräsident, also Führer des Maarach, oder wird er geführt? Man ist entsetzt nicht nur hier, sondern auch im Auslande. Wenn Herr Rabin also der Führer ist, dann hat er zu entscheiden, ob er eine Regierung mit Schulamit Aloni oder mit Dr. Burg und Konsorten bilden will. Nicht Golda und die Mapam haben das zu entscheiden. Man verhandelt, wer Jude ist und wer nicht, als ob das unsere Hauptsorge wäre. Man vergisst ganz, dass wir hier in Israel nur ein kleiner Teil des Weltjudentums sind. Wir schreien „Gewalt", wenn ein Raw Solowejtschik hier dreinreden will, aber wir dürfen allen Vorschriften machen. Unsere Histadrut redet von Teuerungszulage u. zieht die Preisschraube in ihrer Weltfremdheit immer weiter an. Wir haben ja soviel zum Export zu bieten, z.B. den vielen, vielen unnützen Sand. Wir haben keine Konkurrenz zu fürchten, man bittet uns direkt um Waren. Die Touristen brauchen wir nicht, denn sonst hätte man sich gehütet, auf dem Zollamt des Flughafens Ben Gurion solche Skandalszenen mit unseren Aermsten der Armen, unseren Kriegsinvaliden aufzuführen. Eine Kulturschande ist das. Unser Zoll kann streiken, mehr aber nicht. Sind unsere Kriegsinvaliden weniger wert als Neueinwanderer?

Wahrlich, wir leben in einem Narrenparadies. Das Volk sieht und fühlt es täglich und unsere Führer sehen ausser dem Amtsstuhl nichts anderes. Wie lange noch, auch den Geduldigsten reisst einmal der Geduldfaden.

Erich Daniel, Tel-Aviv

RADIO und FERNSEHEN

...ONTAG: 20.5.1974

...richten: jede Stunde.

Programm A:

... Berühmte Künstler — ... de los Angeles, ...-Chor, Uri Schoham, ...5 Leichte klassische Mu... ...5 Nachrichten in engli... 10.55 in französischer ... 10.05 Quartette von ... und Walton (Wiederho... ...1.00 Volkstümliches He... 11.15 und 12.15 Pro... für Schulen; 11.35 und ...ied und Chansons; 12.35 ...Bar-Ilan (Klavier) spielt ...von Weber und Nocturn... Liszt; 13.05 Mittagskon... Arnold: Vier Tänze Op. ...valdi: Konzert für zwei ...les; Sibelius: „Der ... von Tuonela"; Berlioz: ...änze aus „La Damnation ...st"; 14.10 Für Mutter u. ...5.05 Radiowissen — mit ...hulen; 15.30 Talmudun... ...; 15.50 Buchbesprechung; ...Eine Minute Hebräisch; ...Musikalische Soiree — ...1 Orgad: „Lieder am frü... ...Morgen": Richard Stur... ...: Drei Davids-Psalmen; ...Nachrichten in englischer, ...in französischer Sprache; ...estgebet zum „Jerusalem... ...18.05 „Linien, Noten und ... — wöchentliches Ma... ...18.55 Für den Landwirt; ...Leichte klassische Musik; ...Rezitation aus der Bibel; Aus dem geistigen Ver...is von Jaakow Herzog ...braham Salomon); 23.05 ...konzert klassischer Mu... Bach: Chaconne aus der Nr. 2 für Violinsolo (Ja...eifetz); Beethoven: Sona... 14 „Mondscheinsonate" (Glen Gould): Ceasar Franck: Unvollendete Sonate für Violine und Klavier; 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Sender B:

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — auf beiden Sendern (nach Beendigung des Streiks der Techniker): leichte Musik, Lieder, Chansons.

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; — 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Melodien; 14.10 und 15.05 Hier Ehud Manor; 15.55 Bräuche u. Begriffe im Judentum; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06, 16.35 17.05 u. 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; — 21.05 „Pop"; 22.05 „Mikrophon am Campus" — Programm für Studenten; 23.02 „Diese Nacht".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge und Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm u. schmackhaft, 11.55 Programm mit Uri Dwir; 13.30 Josef Lapid hat das Wort; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Einakter; 15.05 und 16.05 „Drei-für-fünf"; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Persönliche Akte — mit Dr. Harris, Leiter des Krankenhauses in Afula, der im Hermon-Gebiet gedient hatte; 19.05 „Die Schlacht um die Westmauer" (Wiederholung); — 19.30 Jerusalem-Lieder; 20.05 u. 21.04 Parade ausländischer Lieder; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Edna Schawit; 23.53 Mitternachtsgespräch — D. Schalit über „Guter und schlechter Geschmack".

Schulfernsehprogramm:

8.15, 10.20 und 16.18 Englisch; 9.05 Rechnen; 11.25 Mathematik; 13.40 „In deinen Toren — Jerusalem"; 13.50 Jerusalem-Lieder (ebenso 16.00); 16.35 Naturwissenschaftliches Programm für die achten Klassen; 16.58 Musik.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Fenster" — Magazin über verschiedene Themen aus der grossen Welt; 18.00 Unterhaltung u. Hobbies — Eisenbahnen; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Pollyana" — fünftes Kapitel: 20.30 Mabat; 21.00 „Jerusalem" — 12 Lieder um die Heilige Stadt zum Jerusalem-Tag mit Unterhaltungstruppen Edna Lev, Dorit Reubeni und vielen anderen: 21.50 Aus dem Gerichtssaal — „2000 Goldmünzen" unter Teilnahme von Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Rechtes und Schauspielern in den Rollen des Angeklagten und der Zeugen; zum Schluss das ursprüngliche Urteil im Prozess: 23.10 Tagesabschnitt — Nachrichten.

aus unseren Galerien und Museen

AUSSTELLUNG MAIKO BRECHER

Eine Ausstellung von Werken von Maiko Markus Brecher (Haifa) wurde am 18. Mai in der Hagefen-Galerie in der Karmelstadt eröffnet. Die einführenden Worte sprach M. Kaschtan, Direktor der Kulturabteilung der Haifaer Stadtverwaltung. Die Ausstellung bleibt bis zum 10. Juni täglich von 10.00 bis 13.00 u. von 16.00 bis 22.00 Uhr geöffnet. Schabbat von 10.00 bis 13.00 Uhr.



„Landschaft" von Maiko Markus Brecher

AUSSTELLUNG JUDITH PINS

In der Nahmani Kunstgalerie auf dem Karmel in Haifa wurde am 18. Mai eine Ausstellung von Zeichnungen und Aqua-Tec-Arbeiten d. Malerin Judith Pins eröffnet. Zur Einleitung würdigte der Kunstkritiker Ephraim Harris das Werk der Künstlerin. Die Schau bleibt bis zum 9. Juni täglich von 10.30 bis 12.30 und von 17.00 bis 20.00 Uhr zugänglich.



„Landschaft" von Judith Pins

AUSSTELLUNG HARITON

Die Ausstellung von Werken des Malers und Karikaturisten Dan Hariton im Bet Sokolov (Journalistenhaus) in Tel-Aviv ist auch weiterhin geöffnet. (Siehe auch Israel Nachrichten von 10.5.74).

AUSSTELLUNG BEN-ELIAHU

In der Ritz-Galerie in Haifa zeigt seit dem 18. Mai Shimon Ben-Eliahu seine Werke. Die Ausstellung wird bis zum 14. Juni fortgesetzt.

SCHWEIZER FRAUEN — SEKTION ZÜRICH

Seit April und während des Monats Mai 1974 findet im Internationalen Kulturzentrum in Jerusalem Emek Refaimstr. 12, eine Ausstellung der Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft von Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunsthandwerkerinnen statt. Täglich v. 10.00 bis (16.00 Uhr, Freitag 10.00 bis 13.00 Uhr, Schabbat 10.30 bis 13.30 Uhr.)

Die Vereinigung weiblicher bildender Künstler in der Schweiz hat 450 Mitglieder, die in sechs Regionalsektionen zusammengefasst sind. Die Züricher Sektion zählt 175 Mitglieder und veranstaltet jetzt ein Programm von Gruppenausstellungen in aller Welt. Die gegenwärtige Schau ist insbesondere den Bemühungen von Susi Guggenheim-Weil, einer bekannten Bildhauerin und Mitglied der Gruppe, zu verdanken.

A. S.

Koenigin Elisabeth verdient am meisten

(Fortsetzung von Seite 4)

sehen vor, dass d. deutsche Bundespräsident, von Kapitalzinsen und Einnahmen aus Grund- oder Landbesitz abgesehen, keine anderen Einkünfte haben darf. Der Steuersatz, dem das Gehalt unterworfen ist, liegt angesichts der Höhe bei mehr als 50 Prozent.

WOHIN GEHT MAN ?

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag: nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386, Achad Haam 91 Tel. 285301, Ramat Aviv. Tel. 413353.

Ramat Gan und Umgebung: Giwataim, Weizmann 17. Tel. 722458.

Bnei Brak: Rabi Akiba 11.

Petach Tikwa: Chowewe Zion 40.

Herzlia u. Umgebung: Kfar Saba, Weizmann 119

Bat Jam: Balfour 45.

Cholon: Hahistadrut 80.

Natania: Herzlstr. 36, Tel. 22739.

Beer Schewa: „Briut".

*

Tel Aviv, Dr. Har Ewen, Einsteinstr. 6, Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzli. Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254530.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Stalag 17
BEN JEHUDA: Le train
CINEMA ONE: McQ
CINERAMA: Carnal Violence
CHEN: The Don is Dead
DEKEL: Serpico
ESTHER: Papillon
DRIVE-IN: 7.00 Snowball Express: 9.30 The Man Hunter
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: Black Belt Jones
LIMOR: Night Watch
MAXIM: Sisters
MOGRABI: The Way we were
ORDAN: La Nuit Americaine
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: Les Galets D'Etretat
PARIS: Dr. Phibes
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bawdy Tales
TEL-AVIV: Carmen Jones
TCHELET: Harold & Maude
ZAFON: Il n'y a pas de Fumee sans Feu.

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 4.00 — Tarzan on the Great River; 7.15, 9.30 — Minnie & Moscowitz

JERUSALEM:

ARMON: Lady Caroline Lamb
CHEN: Papillon
EDEN: The Daring Dobermans
EDISON: The Big Fellow
HABIRAH: Barcelona Kill
JERUSALEM: The Secret Charm of the Bourgeoisie
ORGIL: Cries et Souflets
ORION: Magnum Force
ORNA: Cat Ballou
SEMADAR: Il n'y a pas de Fumée sans Feu

HAIFA:

AMPHITHEATRE: Boxcar Bertha
ARMON: Live and Let Die
ATZMON: Papillon
CHEN: The Forbidden Decameron
MIRON: Four Riders
MORIAH: Getting Straight
ORDAN: The House of Wax
ORAH: The Way we Were
ORION: Once upon a Time
ORLY: Hall of Mirrors
PEER: Charley Varrick
RON: A Touch of Class
SHAVIT: Darling Lilli

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הספקות נשארות

ד״ר קיסינג׳ר הביא בשובו לארץ הפתעה גדולה עמו. בפעם הראשונה הראו הסורים נכונות להסכם ולסיום המצב הנוכחי. עתתאים אמריקאים מיהרו לכתוב שהסכם ההפרדה כבר חתום ומוכן לבצוע. בכל זאת נשארות אצלנו ספקות חמורים. הם מתיחסים לויתורים של ממשלתנו ולאסטרטגיה הערבית הכללית. המצרים קיימו את הבטחור תיהם ושקט שורר בחזית הדרום. אבל בצפון יש פלשתינים ואנשי כנופיות וקיימת האפשרות שפלשתינים ישתמשו בשטחים שימסרו לסוריה לפעילות נוספת נגד ישראל. משום כך צריכה ישראל לדרוש שמלבד חילופי שבויים מידיים תהיה גם הסכמה על בלימת הטרור. זה נוגע לא רק לחזית הסורית אלא גם ללבנון. לסורים יש די השפעה בלבנון ואם יעמדו על זה תהיה גם אפשרות לרסן יאת הטרוריסטים שם.

ג.א.פ.

Amerikaner jubeln — die Zweifel bleiben

Amerikanische Journalisten berichtete in ihren Blättern jubelnd, dass Dr. Kissinger erfolgreich sei und dass in wenigen Tagen mit Einigung über das Entflechtungsabkommen zu rechnen sei. Der aussenpolitische Erfolg, den das Regime Nixon so dringend braucht, kann anscheinend eingeheimst werden.

Aber auf unserer Seite bleiben grosse Zweifel und Bedenken zurück. Sie beziehen sich auf die Verzichte unserer Regierung, die im einzelnen noch nicht bekannt sind, die aber über das hinausgehen, was bisher mitgeteilt wurde. Ausserdem sehen wir noch keine Lösung für das Problem der arabischen „Doppelstrategie". Die arabischen Staaten lassen sich auf der einen Seite in diplomatische Verhandlungen ein und wollen Abkommen mit Israel erzielen, die die Ruhe an den Grenzen sichern sollen. Daneben unterstützen sie jedoch weiter die Terrorverbände, die erneut Unglück und Verbitterung über den Nahen Osten bringen wollen.

An der Südfront herrscht Ruhe, und die Ägypter haben alle ihre Verabredungen eingehalten, aber zugleich hat Sadat den Terroristenführer Arafat empfangen und ihm versichert, dass keine Meinungsverschiedenhei ten zwischen Kairo und den Terroristen bestehen. Die arabischen Zeitungen, auch die Aegyptens haben die Terroranschläge in Kirjat Schmona und Maalot verherrlicht.

Gegenüber Syrien sind die Dinge noch viel problematischer. Im Süden gibt es keine organisierten Terroristen, aber an der Nordfront stehen die Palästinenser, und ihre Organisationen haben in Syrien und im Libanon ihre Stützpunkte. Wir müssen damit rechnen, dass die Terrororganisationen die neu an Syrien fallenden Gebiete, die noch mehr in der Nähe unserer Siedlungen liegen, zu Aktionen benutzen und unsere Orte noch mehr als bisher behelligen werden.

Daher muss ein Abkommen mit Syrien zwei Punkte enthalten, die unsere Regierung als unabdingbar bezeichnen sollte: 1. sofort sollte ein Austausch der Gefangenen vorgenommen werden. 2. Syrien muss sich verpflichten, Massnahmen gegen den Terror zu ergreifen.

Dies kann sich nicht nur auf Syrien allein beziehen, sondern muss auch für den Libanon gelten. Wenn Syrien Ziele im Libanon durchsetzen wollte, hatte es geeignete Druckmittel, um den Libanon zum Einlenken zu bringen. Die Terroristen im Libanon stützen sich immer auf die syrische Hilfe „von hinten", wenn sie die Regierung von Beirut unter Druck nehmen wollen. Jetzt muss das Spiel einmal umgekehrt werden. Syrien sollte den Libanon drängen, für Ruhe zu sorgen, und der syrische Einfluss wird seine Wirkung nicht verfehlen. Werden die Terroraktionen weitergehen und werden die Araber ihre „Doppelstrategie" fortsetzen, dann wird das Entflechtungsabkommen mit Syrien keinen grossen Wert haben und uns statt der erhofften Entlastung nur neue Gefahren und Komplikationen bringen.

J.E.P.

Polizei wacht ueber Sicherheit im Landesnorden

Das Polizeikommando für den Norden und insbesondere für die Gegend um das Emek Jesreel hat die Polizeiüberwachung in den letzten Tagen erheblich verstärkt, da mit erneutem Eindringen von Terroristen gerechnet werden kann. In Ober-Nazaret, Migdal Haemek und anderen Orten wurden die Polizeistreifen erheblich verstärkt und überall werden verdächtige Bewegungen genau beobachtet.

Ueberall im Lande, von Petach Tikwa, Bnej Brak bis Kirjat Schmona, Chazor und Maalot organisiert die Polizei in Zusammenarbeit mit d. Veteranen der Hagana und des Etzel-Verbandes Freiwillige, die zur Überwachung der Sicherheit bereits seit gestern eingesetzt werden.

Hunderte haben sich freiwillig zu dem „Mischmar Haezrachi" gemeldet. Bürgermeister Schlomo Lahat von Tel-Aviv ersuchte jedoch, nur Leuten Waffen zu geben, die im Umgang mit Waffen gut vertraut sind. Alle Freiwilligen werden vereidigt werden und Legitimationen erhalten. Ein Befehlsstab wird für die „Zivilwache" ernannt werden. Sgan Nizaw Amir Doron erklärte, besonders vorsichtig müsse man bei der Ausgabe von Waffenscheinen in eng besiedelten Gegenden wie Tel-Aviv und Umgebung sein, wo jeder „Blindgänger" ein Unglück auslösen kann. Der Polizeioffizier sagte, die Freiwilligen werden vor allem bei der Bewachung von öffentlichen Gebäuden und Schulen eingesetzt werden.

„JERUSALEM-TAG"

Der „Jerusalem-Tag", der gestern abend mit einem Liederwettbewerb über das beste Lied zum Thema „Jeruschalajim" eingeleitet wurde, wird heute in der Hauptstadt feierlich begangen. Besondere Sicherheitsvorkehrungen sind getroffen worden.

Drei Soldaten an der Nordfront bei Artilleriekaempfen verletzt

(WT) — Die syrische Artillerie beschoss gestern während der Tagesstunden mehrmals unsere Stellungen an der Nordfront. Das Feuer wurde erwidert und bei diesen Gefechten wurden drei Zahalsoldaten verletzt.

Das Hauptziel der syrischen Artillerie bildete gestern der Südabschnitt der „Ausbuchtung". Ausserdem wurden auch unsere Hermonstellungen unter Feuer genommen. Im grossen und ganzen war der gestrige Artilleriebeschuss unserer Stellungen wesentlich schwächer als jener am Vortage.

Gestern gab der Zahalsprecher den Namen des Zahalsoldaten bekannt, welcher vorgestern im syrischen Artilleriefeuer gefallen war. Es geht um Samal (Zugsführer) Jaakow Becker, 26 Jahre alt, aus Aschdod.

DEMENTI

Die Terroristen behaupten, dass unsere Flugzeuge bei ihrem Luftangriff am vergangenen Donnerstag über verschiedenen Flüchtlingslagern Spielzeuge abgeworfen haben, die mit Sprengstoffen versehen sind. Bei einer Pressekonferenz führten die Terroristen vorgestern den Vertretern der ausländischen Presse ein Spielzeug dieser Art vor. Über Anfrage erklärte der Zahalsprecher, dass diese Behauptung der Terroristen frei erfunden ist und dass Zahal sich niemals solcher Mittel bedient hat. Hingegen haben die Terroristen in Israel schon öfters verschiedene Gegenstände verstreut, welche beim Aufheben oder beim Benützen explodieren. Es ist also durchaus möglich, dass sie bei der erwähnten Pressekonferenz ein Spielzeug ihrer eigenen Produktion vorführten.

Zahl der Einwanderer aus der Sowjetunion im Sinken

In den letzten Wochen ist ein beträchtlicher Rückgang in der Zahl der Einwanderer aus Russland festzustellen. Während früher 800—1000 Olim pro Woche eingetroffen waren, kamen in der letzten Woche nur etwa 250 an. In der Woche vorher waren es etwa ebenso viele gewesen. Am Freitag war ein Flugzeug mit 120 Einwanderern angekommen, und einige Tage vorher waren in einem Transport 100 eingetroffen. Im ganzen Monat April waren 1600 Olim aus Russland nach Israel gekommen.

Gespräche mit den Einwanderern ergaben, dass die Behörden in der Sowjetunion in der letzten Zeit die Verwaltungsschwierigkeiten erheblich vermehrt haben. Auswanderungskandidaten stehen vor immer neuen Forderungen, wobei die Bestimmungen je nach Bezirk verschieden sind. Die eingetroffenen Einwanderer sehen die schwierige Sicherheitslage in Israel nur zu einem geringen Teil als Grund für den Rückgang der Auswanderung an. Aus Israel trafen zwar besorgniserregende Briefe an Verwandte an, aber die Ankömmlinge glauben nicht, dass diese Mitteilungen von der Auswanderung abgeschreckt haben. Allerdings gibt es Auswanderer, die die Sowjetunion verlassen und unterwegs verschwinden. Diese versuchen dann ihren Weg nach Ländern Westeuropas oder nach Amerika fortzusetzen. Mehr als die Sicherheitsprobleme spielen gesellschaftliche Schwierigkeiten bei der Abschreckung von Einwanderern eine Rolle, und immer wieder werden aus Kreisen der Einwanderer Forderungen gestellt, der Bürokratie im Einordnungsministerium ein Ende zu machen und die Bedingungen für die Eingliederung der Einwanderer möglichst zu erleichtern.

Issac Stern bei Bonds-Anleihe aktiv

Der Geiger Isaac Stern wird eine der wichtigsten Rollen bei der feierlichen Verteilung des Kulturfonds Israel-Amerika sein, die am 5. Juni in New York stattfinden wird.

Isaac Stern wird bei dieser Gelegenheit die jungen Künstler aus Israel vorstellen, die in diesem Jahre Preise gewonnen haben.

Die Preisträger sind der Sänger Michael Lipaz (der erste Israeli, der auf einer Opernbühne in New York auftritt), der Pianist Mordechai Schachori und das Jerusalemer Trio Emanuel Tarsowski (Klavier), Juwal Waldmann (Geige) und David Sela (Cello).

Der Kulturfonds will in diesem Jahre 180.000 Dollar aufbringen, um noch viele Stipendien verteilen zu können. Bisher konnte der Fonds insgesamt 5.200 Stipendien gewähren.

aus dem Lande

Neun neue Synagogen sind in den letzten zwei Jahren in Kirjat Hajowel, Jerusalem, in Aschkelon, Beer Schewa, Dimona, Schderot, Kirjat Nazaret, Chazor und Kirjat Schmona bei einem Kostenaufwand von 2,2 Millionen IL errichtet worden. In derselben Zeitspanne ist der Bau von 23 Synagogen in Angriff genommen worden, teilte das Wohnbauministerium mit. Der Sprecher fügte hinzu, das Ministerium errichtet die Synagogen in Zusammenarbeit mit dem Religionsministerium.

In Kirjat Arba in Hebron werden vom Wohnbauministerium 687 Wohnungen gebaut. 234 sind bereits fertiggestellt worden.

Abraham Nussen ist zum Generaldirektor der Helena Rubinstein-Gesellschaft in Israel ernannt worden. Joseph Steiner hat sich nach Japan begeben, wo er als Präsident der Gesellschaft amtieren wird.

Frau Beate Klarsfeld hat an den Knessetausschuss für Auswärtiges und Sicherheit ein Danktelegramm entsandt, gab der Ausschussvorsitzende MdK Jizchak Navon bekannt.

Die Tel Aviver Stadtverwaltung verlangt von nun an Gesundheitsbescheinigungen für alle Arbeitnehmer von Lebensmittelverkaufsbetrieben, nachdem in einigen Restaurants Angestellte angetroffen wurden, die an Tuberkulose leiden.

In der Tel-Aviver „Hadassa" (Rokach-Krankenhaus) ist die Abteilung für innere Krankheiten für die Behandlung von Kranken immer am Sonntag, Dienstag und am Freitag geöffnet. Das Ichilow-Krankenhaus (Interne Abteilung) am Montag, Donnerstag und am Schabbat. Der „Magen David Adom" (Mazestrasse 13) am Mittwoch.

Die Chirurgische Abteilung der Tel-Aviver „Hadassa" (Rokach-Krankenhaus) ist für ambulative Behandlung der Patienten jede Woche am Sonntag und Dienstag geöffnet. Das Ichilow-Krankenhaus (Chirurgische Abteilung) ist an jedem Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Schabbat geöffnet.

Die Schülerinnen der ORT-Schule in Ramat Gan haben dem Jugendklub in Schlomi einen Fernsehapparat im Werte von IL 2.500 geschenkt. Das Geld hatten die Schülerinnen bei Heimarbeiten verdient, sagte der Sprecher der Stadtverwaltung, Klein. Er fügte hinzu, die Stadt habe der Bibliothek der Schule von Chazor IL 4.000 gespendet.

Den Alon Linzenberg-Pokal gewann diesmal die Grundschule von Ramat Chen. Der Pokal wurde von WIZO-Mitgliedern von Ramat Chen gespendet.

Eine Delegation der Akademie für nationale Sicherheit aus Thailand weilt als Gast im Lande. Sie steht unter Führung von Generalleutnant Chaven Young Charoen.

Eine Beileidsdepesche zu dem Unglück von Maalot traf bei dem Knessetvorsitzenden aus Kingstown, Ont., Kanada, ein Absender ist die dortige jüdische Gemeinde.

Rene Mahen, Generaldirektor von UNESCO, gab in seiner Depesche an den Generaldirektor des Erziehungsministeriums seiner Erschütterung über den Angriff auf die Schule von Maalot Ausdruck. Ein Beileidstelegramm traf auch von dem Präsidenten der Zionistischen Organisation aus Caracas ein.

Das Fussballteam des Rundfunks besiegte ein Team des Fernsehens 1:0. Der Kampf wurde um den „Zakin-Pokal" ausgetragen. Schimschon Zakin, Sportredakteur im Fernsehen, war im Oktober-Krieg gefallen.

Der Sefardische Weltverband wandte sich an den desingnierten Ministerpräsidenten Jizchak Rabin, dafür zu sorgen, dass Sefarden so weit wie möglich in den Behörden und Ausschüssen vertreten sind. Das Telegramm war von dem stellvertretenden Weltpräsidenten der Föderation, Mordechai Elkajam im Namen des Präsidenten Nissim Gaon unterzeichnet.

Zadok verzichtet auf Honorar

Die Ernennung von Chaim Zadok zum Justizminister hat dazu geführt, dass zwei Jura-Studenten in den Genuss von Stipendien zu je IL 2.000 kamen.

Bevor Zadok Justizminister wurde, hatte er als Schiedsrichter in einem Verfahren zwischen zwei Geschäftsleuten fungiert. Das Verfahren wurde beendet, als Zadok bereits Minister war. Er erliess das Schiedsurteil. Er kündigte jedoch zugleich an, dass er auf sein Honorar verzichte und stellte je IL 2.000 für zwei Studenten als Stipendien zur Verfügung.

Er suchte Herrn Loewy

Eine originelle Idee hatte ein junger Mann aus Ramat Gan, der sich Rechowot zu seinem Wirkungskreis auserkoren hatte. Im eigenen Wagen kam er täglich nach Rechowot und suchte sich immer Wohnungen in höher gelegenen Etagen aus, die er stets öffnen konnte. In seine Aktentasche stopfte er Wertsachen hinein, um so schnell wie möglich das Weite zu suchen. Begegnete ihm jedoch im Wohn- oder Schlafzimmer die Hausfrau, die meistens überrascht u. etwas erschrocken fragte, wie er hier hereingekommen sei und was er eigentlich wünsche, entgegnete er: Ich suche Herrn Löwy.

Vor einigen Tagen hatte er wieder einmal die Ausflucht auf „Herrn Löwy" genommen, als er sich gerade mit einer vollen Aktentasche aus dem Staub machen wollte. Kaum war er gegangen, stellte die Hausfrau einen Diebstahl fest und verständigte die Polizei. Als sie angab, der Verdächtige habe nach Herrn Löwy gefragt, ersuchte der diensthabende Polizist um genaue Beschreibung des jungen Mannes, der eine Stunde später in Polizeigewahrsam war. In seinem Auto wurde ein kostbarer Ring gefunden. Bei einer Hausdurchsuchung stellte es sich heraus, dass er im letzten halben Jahr IL 110 000 auf sein Sparkonto in eine Bank eingezahlt hatte.

Nun sitzt er in Haft bis zum Prozessbeginn. Er gab an, Spezialist für Reparaturen von Wohnungen gewesen zu sein und täglich IL 500 verdient zu haben. Als er diese Aussage machte, mengte sich auch die sehr interessierte Einkommenssteuer-Behörde ein, auf die das fette Sparkonto einen besonderen Eindruck gemacht hatte.

Freundliche Tendenz an der Boerse — Natad-Dollar erreicht IL 4.81

An der Börse war freundliche Tendenz zu beobachten. Der Natad-Dollar stieg auf IL 4.81. Dies war darauf zurückzuführen, dass Aufträge auf 360.000 Dollar vorlagen. Indexgebundene Papiere liessen nach. Gesellschaften befürchten die Besteuerung der Index-Gewinne, die allerdings Privatleute nicht betreffen. Grosses Interesse lag für IDB, Paz, Wolfson (10), Papierfabrik Chedera, Elco und Ata vor. Auch „Ozar Haschilton" war nach Ausschüttung einer 2 prozentigen Dividende nach w vor stark gefragt.

Die Aussichten auf den A schluss eines Entflechtungsa kommens mit Syrien haben si vorteilhaft an der Börse aus wirkt. Beobachter erwarten nen weiteren Kursauftrieb Industrie-, Bank- u. Grundstk Aktien. Nichtsdestoweniger ten die Banken den Kleinsp rern zu der Anlage in indexg bundenen Papieren.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	16.5.1974	18.5.19..
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	259	259
6% Israel Electr. „B" $ linked	143.5	146.
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	234.5	234.
5% Dead Sea Works bearer $ linked	146.5	151.
6½% Zim $ linked	128	128
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	263.5	262
Milve Klita 1961 Index 126,3	271	274
Milve Klita 1962 Index 132,6	258	259
Milve Klita 1964 Index 138,5	253	253
Milve Klita 1965 Index 110,1	315	315
Milve Klita 1966 Index 118,6	288.5	289
Milve Klita 1967 Index 118,9	279.5	278
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	283	284
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	219.5	225
Isr.-British Bank bearer	333	335
Bank Leumi „A" ord. stock	260	261
General Mortg. Bank ord. shares bearer	257	260
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	278	281
Hassneh Insurance ord. shares	186	18[illegible]
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	265	26[illegible]
Delek ord. shares reg.	190	20[illegible]
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	221	22[illegible]
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	348	34[illegible]
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	190.5	20[illegible]
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	144	14[illegible]
Mehadrin	159.5	1[illegible]
Anglo Israel Investment	179	17[illegible]
Neot Aviv	97	10[illegible]
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	100	1[illegible]
Ata „O" ord. reg. shares	128	13[illegible]
Dubek	453.5	4[illegible]
Photoenicia 8% ord. pref. part. bearer	110	1[illegible]
Amerikan Israel Papper Mills	313.5	31[illegible]
Assis	240	24[illegible]
Elgar Investment bearer	96	[illegible]
Ellern Investment Ltd. bearer	208	21[illegible]
Paz Investments	103.5	10[illegible]
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	109	1[illegible]
Discount Bank Inv. bearer	246.5	25[illegible]
Bank Leumi Investment ord. shares	229	2[illegible]
Export Bank Investment	80.5	[illegible]
Clal Industries	194	1[illegible]
Naphta Ltd. ord. shares	90	[illegible]
Lappidot ord. shares reg.	178	1[illegible]
I.L.D.C. 10% conv. deb.	—	[illegible]
Ata 10% conv. deb.	—	[illegible]
D-Mark per $	2.4910/40	-
Swiss Fr. per $	2.9575/675	-
D-Mark	1.68	-
Natad (unter Banken)	4.74	-

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ban
Ohne Obligo

* = ex coup. div. — K = Nur Käufer
** = ex. rights — V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds	fester
Index Bonds	schwächer
Aktien	fester

ISRAEL NACHRICHTE[N]
חדשות ישראל

— Nr. 117 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: " 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724831
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52